Nr. 118. Berlin, Sonnabend, den 22. Mai 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Nr. 118. Berlin, Sonnabend, den 22. Mai 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Die Bedingungen des Zollvereins.

III.

Wenn nicht von einer Einigung, welche hinterdrein ein Princip macht, sondern nur von einem Princip, zu dessen Verwirklichung sich Andere mit uns einigen mögen, die Rede sein kann; wenn Preußen nicht anders kann und darf, als ein solches Princip aussprechen und festhalten, ob eine Einigung dann folge oder nicht; wenn also Ernst und consequente Festigkeit in die Zollverhandlungen gebracht werden sollen, so ist es selbstverständlich, daß das Princip der Art sein müsse, welches diesem Ziele nicht widerspricht. Ein solches Princip ist in Preußen schon seit 30 Jahren gegeben; seine Verwirklichung war der ausgesprochene Zweck der ersten Zollvereins-Verträge. Daß dies Princip heute in den Einrichtungen des Zollvereins nicht mehr zu erkennen ist, beruht auf den Abweichungen von dem Gesetze vom 26. Mai 1818.

Diese Abweichungen hat man als geringfügig darzustellen versucht: „der Centner Baumwollwaaren zahlt heute nicht mehr als 50 Thlr. Zoll, wie er es damals gethan", und ähnliche Argumente werden vorgebracht. Es ist aber nicht der Tarif von 1818, sondern die ausgesprochene Handelsfreiheit der Geist des Gesetzes. Wenn das Gesetz vorläufig zuließ, daß Eingangszölle bis zur Höhe von 10 Procent erhoben werden sollen, und wenn demzufolge der Tarif z. B. 50 Thaler vom Centner Baumwollwaaren festsetzte, damals wo dieser Centner 500 Thlr. Werth hatte, so könnte heute, wo der Werth auf 100 Thlr. herabgegangen ist, höchstens ein Zoll von 10 Thlr. auf den Centner Baumwollwaaren im Sinne der damaligen Gesetzgebung erscheinen, wenn man nämlich die andere Bestimmung unbeachtet lassen wollte, daß die Erleichterungen des Handels in anderen Ländern von Preußen erwiedert werden sollen, was schon längst eine Verminderung der 10 pCt. nöthig gemacht haben würde.

Es ist ein schönes Stück der Preußischen Geschichte und des Preußischen Ruhmes, daß zu einer Zeit, wo kurz vorher die Schutzzolltheorie in der Continental-Sperre ihren höchsten Triumph gefeiert, wo alle größeren Staaten der Welt die Schutzzolltheorie noch als ihr System betrachteten, Preußen zuerst sich für jene Handelsfreiheit aussprach, ohne welche die Grenzen der Staaten der Druck der Völker, unberechtigte Barrièren, nichts als Werkzeuge sind, die ehrliche Arbeit zu benachtheiligen und dem Schwindel ein Monopol zu geben.

Es ist nur natürlich, daß Preußen jetzt, wo die Schutzzolltheorie in allen civilisirten Staaten verworfen wird, sein im Jahre 1818 feierlich ausgesprochenes Princip nicht länger verläugnen kann und die Abweichungen von demselben wieder gut machen muß.

Das Princip von 1818 in seiner praktischen Verwirklichung wird daher als eine Bedingung jedes neuen Zollvereins betrachtet werden müssen, an welchem Preußen Theil nimmt. — tz.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Arzte des Civil-Spitals und Waisenhauses und Bade-Inspector, Dr. Georg von Sartorius zu Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Hauptmann und Adjutanten Sr. Hoheit des Herzogs zu Anhalt-Deßau, von Berenhorst, den St. Johanniter-Orden; und

Dem Geheimen expedirenden Secretair bei der technischen Bau-Deputation, Brandenburg, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Post-Dampfschiffe zwischen Preußen einer-, Rußland, Schweden und Dänemark andererseits kursiren in diesem Jahre folgendermaßen:

1) aus Stettin nach St. Petersburg jeden Sonnabend Mittags, aus St. Petersburg nach Stettin jeden Sonnabend Nachmittags, vom 15. Mai n. St. ab;
2) aus Stettin nach Ystadt (Stockholm) jeden Donnerstag Mittag, aus Ystadt nach Stettin jeden Sonnabend Vormittags, vom 1. Mai ab;
3) aus Stralsund nach Ystadt jeden Sonntag und Donnerstag Mittag, aus Ystadt nach Stralsund jeden Montag und Freitag Abend, vom 15. April ab;
4) aus Stettin nach Kopenhagen jeden Mittwoch und Sonnabend Mittag, von Kopenhagen nach Stettin jeden Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags, vom 1. April ab.

Die Abfertigung der Schiffe nach St. Petersburg, Ystadt und Kopenhagen findet von Stettin erst nach Ankunft des von Berlin nach Stettin des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges statt. Das von Stralsund nach Ystadt abgehende Dampfschiff erwartet die Sonnabend und Mittwoch Abends aus Passow nach Stralsund abgehende Schnellpost.

Berlin, 19. April 1852.

General-Post-Amt. Schmückert.

Das 14te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3544. das Gesetz, betreffend die Zusätze zu der Verordnung vom 3. Januar 1849 über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschworenen in Untersuchungssachen. Vom 3ten Mai 1852; und unter

Nr. 3545. das Gesetz über die vorläufige Straffestsetzung wegen Uebertretungen für diejenigen Landestheile, in welchen die Verordnung vom 3. Januar 1849 über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens in Untersuchungssachen Gesetzeskraft hat. Vom 14. Mai 1852.

Berlin, den 22. Mai 1852.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung,
die im Ostertermine 1852 ausgeloosten und resp. zur Zahlung ausgesetzten Kammer-Kredit-Kassen-Scheine betreffend.

Bei der heute hierselbst erfolgten Verloosung der vormals Sächsischen, jetzt Preußischen Kammer-Kredit-Kassenscheine wurden nachstehende Nummern Behufs deren Realisirung im Michaelistermin 1852 gezogen:

von Litt. Aa. à 1000 Thlr. Nr. 95. 219. 240. 410. 530. 575. 579. 700. 848. 901. 1420. 1640. 1836. 1925. 2065. 2353. 2417. 2549. 2962. 3094;

von Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 82. 243. 289. 348. 457. 470. 503. 535.

Außerdem sind von den unverzinslichen Kammer-Kredit-Kassen-Scheinen Litt. E. à 41 Thlr. die Scheine Nr. 3537. 3539. 3540. 3712. 4794. 5483. 5986. 5988. 6023. zur Zahlung im Michaelistermin 1852 ausgesetzt worden.

Die Besitzer der vorverzeichneten verlooseten und resp. zur Zahlung ausgesetzten Scheine werden hierdurch veranlaßt, die Capitalien gegen Rückgabe der Scheine und der zu den Scheinen Litt. Aa. und B. gehörenden Talons und Coupons mit dem Eintritt des Michaelistermins 1852, wo die Verzinsung der jetzt gezogenen Scheine Litt. Aa. und B. aufhört, bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse in Preuß. Courant zu erheben.

Merseburg, den 3. Mai 1852.

Im Auftrage der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, das Regierungs-Präsidium.

gez. v. Werder.

Bekanntmachung,
die im Ostertermine 1852 ausgeloosten Steuer-Kredit-Kassen-scheine betreffend.

Bei der heute hierselbst in Gegenwart der zur vormals Sächsischen, jetzt Preußischen Steuer-Kredit-Kassen-Schuld verordneten ständischen Herren Deputirten, erfolgten Verloosung der im Jahre 1764, sowie der anstatt der frühern unverwechselten und unverloosbaren Steuerscheine im Jahre 1836 ausgefertigten Steuer-Kredit-Kassen-Scheine, sind folgende Nummern Behufs deren Realisirung im Michaelistermine 1852 gezogen worden.

1. Von den Steuer-Kredit-Kassen-Scheinen aus dem Jahre 1764:

von Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 135. 1169. 1982. 2670. 2920. 3005. 3227. 4024. 4074. 4834. 4998. 5224. 5545. 5865. 6692. 7428. 7647. 7825. 7839. 7980. 8349. 8500. 8959. 9252. 9699. 9752. 9792. 10,385. 11.177. 11,696. 11,941. 12,169. 12,492. 12,983. 13,100. 14,141. 14,532. 14,663;

von Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 790. 922. 1756. 2202. 2470. 2543. 2572. 2870. 3389. 3407. 4154. 4832. 4967. 5048. 5140. 5255. 6786. 6902. 7332. 7665;

von Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 488. 736. 925. 1372. 1463. 1630. 1746. 1841. 2389. 2417. 2704. 2833. 2975. 3919. 4206. 4371. 4441. 5352. 5494. 5872.

2. Von den Steuer-Kredit-Kassen-Scheinen aus dem Jahre 1836:

von Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 43. 96. 209. 314;
von Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 131;
von Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 39. 149;
von Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 59. 88. 110;
von Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 16.

Die Inhaber dieser Scheine werden hiermit veranlaßt, die Kapitalien gegen Rückgabe der Scheine und der dazu gehörenden Talons und Coupons zu Michaelis 1852, wo deren Verzinsung aufhört, bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse in Preuß. Courant in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 3. Mai 1852.

Im Auftrage der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, das Regierungs-Präsidium.

gez. v. Werder.

Das Wesen des Constitutionalismus

und sein charakteristisches Kennzeichen ist die falsche Doctrin, die Theorie von der Souverainetät des Volks, von der Theilung der Gewalten, von der Herrschaft der Majoritäten, von der heiligen Pflicht des Mißtrauens der Regierten gegen die Regierungen und wie die constitutionellen Axiome und Ideale einer dahingeschwundenen Vergangenheit sonst noch heißen mögen, — nicht aber die bloße Existenz von Kammern oder irgend eine bestimmte Verfassungsform, womit indeß nicht geläugnet werden soll, daß eine Form den verderblichen, selbstbetrügerischen Versuch, das „Unmögliche" möglich zu machen, scheinbar mehr begünstigen kann als eine andere. Will man daher den „Constitutionalismus abthun": es ist dies nicht damit gemacht, daß man die Form und die Organe der Verfassung durch gesetzliche oder ungesetzliche Mittel mechanisch aus dem Wege schafft: der „constitutionelle" Geist, welchen man nicht besiegt hat und nicht besiegen konnte, wird sich in dem, was bleibt oder an die Stelle tritt, nur um so fester setzen: eine Wahrheit, die sofort in das hellste Licht treten wird, wenn wir darauf hinweisen, daß in Preußen die Bureaukratie die Rechtsnachfolgerin der Kammern sein würde. Besiegen kann man aber den constitutionellen Geist, wie überhaupt den Geist der Lüge nicht dadurch, daß man vor ihm flieht oder ihn nicht sehen will, sondern nur dadurch, daß man ihn auf seinem eigensten Gebiet, in seiner Burg angreift, daß man, wie dies das Geheimniß aller Erlösung ist, so zu sagen sein Fleisch und Blut an sich nimmt und in Allem ihm gleich wird, nur daß man sich nicht seiner Sünden theilhaftig macht. Dies ist der Sinn unserer Stellung zum „Constitutionalismus" und zu dessen eigenthümlichen Formen, und wiederholt sprechen wir das freudige Bekenntniß aus, wie wir glauben, daß es die geschichtliche Aufgabe Preußens ist, die Lüge des Constitutionalismus im Geiste zu überwinden. Mit Dank und Freude sehen wir dabei zurück auf die Erstlinge unserer Hoffnung und auf die Trophäen unseres Kampfes: noch keinem Staate ist es bis jetzt gelungen, was Preußen möglich gemacht, die constitutionelle Lüge in ihrer eigensten Gestalt zu überwinden. Lassen wir uns auf diesem Wege nicht beirren und lassen wir uns nicht täuschen, als könne man die Arbeit des Geistes und die Treue im Einzelnen und Kleinen durch Veränderung der Coulissen oder durch mechanische Einrichtungen im Großen ersetzen.

Deutschland.

☐ Berlin, 21. Mai. Für das Gedeihen der auf Kräftigung des ständischen Wesens gerichteten Bestrebungen haben wir in unserm letzten Artikel es als eine dringliche Aufgabe unserer Freunde bezeichnet, ihre Sorge vornächst hauptsächlich dem Handwerkerstande zuzuwenden, weil gerade dieser wichtige Stand seit Jahrzehnten vorzugsweise den verderblichen Einwirkungen einer revolutionairen Gesetzgebung ausgesetzt ist. Mit Bedauern vermißt man in dieser Beziehung eine eingreifende Thätigkeit, wo für die parlamentarische Initiative der conservativen Partei ein so schönes Feld geöffnet ist. Giebt es ein Mittel, den schlimmen Geist der städtischen Bevölkerungen zu bannen, so liegt dasselbe sicherlich in einer gesunden Reorganisation der gewerblichen Verhältnisse, die in ihrer Mitte seit Jahren gerade die meisten Keime der Unzufriedenheit treiben. Noch sind im Handwerkerstande unzweifelhaft sehr gesunde Elemente vorhanden, und was noch günstiger ist, dieser Stand fühlt selbst das innige Bedürfniß einer wahrhaft conservativen organischen Regelung seiner Zustände. Er bietet zur Durchführung derselben bereitwillig die Hand, und die conservative Partei sollte es mehr wie je sich angelegen sein lassen, diese Hand zum aufrichtigen Zusammenwirken zu ergreifen.

— [Zum Schluß der Kammern], über den wir schon in unserem vorigen Blatte, unmittelbar nachdem derselbe erfolgt war, berichtet haben, hat der Minister-Präsident folgende Rede gehalten:

Meine Herren! Seine Majestät der König haben mir befohlen, eine Session zu schließen, die beinahe sechs Monate hindurch Ihre angestrengte Thätigkeit in Anspruch genommen hat. Wie die Regierung Seiner Majestät ihrerseits, so sind auch Sie, meine Herren, bestrebt gewesen, diesen Zeitraum für das Land fruchtbar zu machen. Entgegenstehende Ansichten haben ihren Ausdruck, Zweifel ihre Lösung, Mängel Abhülfe gefunden. Durch Ihr bereitwilliges Entgegenkommen ist der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1852 geregelt, und die Regierung Sr. Majestät befindet sich in der Lage, auch die außerordentlichen Bedürfnisse des Staats befriedigen zu können. Schon während Ihrer Sitzung ist Ihnen über den günstigen Rechnungs-Abschluß der Staatskasse für das Jahr 1851 Mittheilung gemacht worden. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß auch das laufende Jahr in dieser Beziehung nicht zurückbleiben werde, denn Handel und Verkehr heben sich mit dem zurückkehrenden Vertrauen. Die Gefahr eines dem Lande drohenden allgemeinen Nothstandes, welche bei dem Beginn Ihrer Sitzungen die Vorsorge der Regierung und Ihre Theilnahme in Anspruch nahm, ist, ich spreche es mit Dank gegen Gott aus, von uns abgewendet worden. Mehreren von der Regierung im Interesse des Preußischen Handels geschlossenen Staats-Verträgen haben Sie Ihre verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt. Durch die Einmüthigkeit, mit der Sie den mit der Krone Hannover unterm 7. September 1851 geschlossenen Vertrag genehmigt haben, ist in der Königlichen Regierung die Ueberzeugung befestigt worden, daß sie bei der weiteren consequenten Verfolgung des eingeschlagenen Weges der vollen Zustimmung des Landes gewiß sein darf. Den in früherer Zeit mit Gesetzeskraft erlassenen Königlichen Verordnungen haben Sie Ihre nachträgliche Genehmigung ertheilt, nicht ohne Sich mit der Regierung über diejenigen Abänderungen und Ergänzungen zu verständigen, welche die Erfahrung der letzten Jahre als räthlich erscheinen ließ. Die Königliche Regierung hofft mit Ihnen, daß diese Gesetze, so wie die übrigen, welche aus Ihren Berathungen hervorgegangen sind, ihren praktischen Nutzen bewähren werden. — Auch an die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 haben Sie in manchen Punkten im Sinne einer gesunden Entwickelung Preußens die bessernde Hand gelegt. Ist ein solcher Versuch in Beziehung auf die Bildung der Ersten Kammer bisher nicht gelungen, so bleibt die Königliche Regierung sich ihrer Verpflichtung wohl bewußt, die angeregte Frage einer Lösung entgegenzuführen, wie sie die Würde der Krone und das Beste des Landes erheischt. Meine Herren! Der Rückblick, den Sie am Schluß Ihrer dritten Sitzung auf Das thun, was in den letzten drei Jahren geschehen und erreicht ist, wird Sie nicht ohne die Hoffnung in Ihre Heimath zurückkehren lassen, daß es dem treuen und ausdauernden Zusammenwirken der Regierung und der Unterthanen Sr. Majestät auch weiter gelingen wird, die Nachwirkungen tiefer Erschütterungen völlig zu überwinden und unser theueres Vaterland stark zu machen im Innern, wie nach Außen, so daß jeder Feind es gerüstet findet, die Segnungen des Friedens aber darin eine gute Stätte haben. Das gebe Gott unserem Könige und Seinem Lande!

— Ihre Majestäten der König und die Königin von Hannover sind heute früh 7 Uhr mittelst Extrazuges von Potsdam nach Hannover zurückgereist.

— J. K. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind gestern Abend 6 Uhr von Neu-Strelitz hier angekommen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

— Se. Durchlaucht der Fürst zu Putbus, General der Infanterie und Gouverneur von Neu-Vorpommern und Rügen, ist aus Putbus; Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, General à la suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, und Se. Durchlaucht der Fürst Bagration, Oberst und Adjutant Sr. Kaiserl. Hoheit des Herzogs v. Leuchtenberg, sowie der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Baron v. Liewen, der Flügel-Adjutant Graf v. Orloff und der Staatsrath und Chef der Kaiserlichen Kanzlei, v. Peyker, sind sämmtlich aus St. Petersburg hier eingetroffen.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Grabow, commandirender General des 2. Armee-Corps, ist aus Stettin, und Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Tietzen und Henning, commandirender General des 5. Armee-Corps, ist aus Posen hier angekommen.

— Der Erb-Land-Marschall Graf zu Münster ist aus Derneburg hier angekommen.

— Die Großbr. Capitaine und Cabinets-Couriere Poignaud und Webster sind resp. aus Petersburg und aus Wien, und der Großbr. Cabinets-Courier Ridzwey ist aus London hier eingetroffen.

— Heute Vormittag 11 Uhr trat das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen, wie es scheint, einer außerordentlichen; wenigstens erfolgte mit der Berufung nicht die sonst übliche Mittheilung der zur Berathung gelangenden Gegenstände.

— Der Passus in der Rede, mit welcher der Ministerpräsident die Kammern schloß:

„Auch an die Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. „1850 haben Sie in manchen Punkten im Sinne „einer gesunden Entwickelung Preußens die bessernde „Hand gelegt. Ist ein solcher Versuch in Beziehung „auf die Bildung der Ersten Kammer bisher nicht „gelungen, so bleibt die Königliche Regierung sich „ihrer Verpflichtung wohl bewußt, die angeregte „Frage einer Lösung entgegenzuführen, wie sie die „Würde der Krone und das Beste des Landes er„heischt."

hat dem Gerücht, als würden die Kammern im Juni wieder zusammenberufen werden, viel Glaubwürdigkeit verschafft, weil, wenn der Art. 65 der Verfassungsurkunde zur Ausführung gebracht werden sollte, alsdann die „Frage wegen Bildung der Ersten Kammer einer Lösung nicht entgegenzuführen" sein würde. — Auf der andern Seite wird uns jetzt von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß die Regierung beabsichtige, das in der Verfassungs-Urkunde vorgesehene Gesetz zu octroyiren, in welchem die Wahlbezirke festgestellt werden, in denen „90 Mitglieder durch die dreißigfache Zahl derjenigen Urwähler, welche die höchsten directen Staatssteuern bezahlen, gewählt" und für die Erste Kammer mit den 30 von den Gemeinderäthen der größeren Städte des Landes zu wählenden Mitgliedern berufen werden sollen.

— Die in Nr. 116 aus Hannover als ein Tagesgespräch mitgetheilte Notiz über ein Arrangement Betreffs der Güter des Erblandmarschalls Grafen zu Münster ist, wie uns aus bester Quelle versichert wird, entschieden unrichtig.

— Das „Fr. J." schreibt: Die süddeutschen Besucher der Leipziger Messe sind von derselben mit der schwererkauften Erfahrung heimgekehrt, daß die der Wiedererneuerung des Zollvereins bereiteten Schwierigkeiten schon jetzt den nachtheiligsten Einfluß auf den Waarenabsatz und Handelsverkehr ausüben. Das in die glückliche Lösung der Zollvereinsfrage gesetzte Mißtrauen fordert schon jetzt schwere Opfer, und es steht zu befürchten, daß die in vielen Geschäftskreisen empfundenen Verluste bei längerer Schwebe die Kräfte vieler Einzelnen übersteigen müssen.

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine für die Hollenzollernschen Lande erlassene Bekanntmachung vom 14. Mai 1852 — betreffend die Coursfähigkeit der ½ und ¼ Kronenthaler.

— Das Ministerium des Innern veröffentlicht einen Circular-Erlaß vom 13. März 1852 — betreffend das Verfahren bei Erlaß landwirthschaftlicher Polizei-Verordnungen.

— Seitens des landwirthschaftlichen Ministerii ist zur Förderung der in Folge des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 in großer Zahl anhängig gewordenen Auseinandersetzungs-Geschäfte den General-Commissionen empfohlen worden, den Departements-Räthen durch öftere Reisen Gelegenheit zu geben, sich mehr als bisher in unmittelbaren Verkehr mit den Parteien und den commissarischen Beamten zu setzen und dadurch auf schnellere Beendigung der Sachen hinzuwirken.

— Die Rentenbank-Directionen sind angewiesen worden, solche Feuerversicherungs-Gesellschaften zu bezeichnen, bei welchen die mit Renten für die Rentenbank belasteten Grundstücke versichert werden können. In Folge dieser höheren Anordnung haben sich die Rentenbank-Directionen mit den Versicherungsgesellschaften in Verbindung gesetzt, um einerseits sich über die Grundsätze derselben, namentlich was die Höhe des zulässigen Versicherungswerthes betrifft, zu unterrichten, andererseits aber auch Garantieen zu erwirken, welche das Interesse der Rentenbanken erfordert.

— Aus den Zinsen der bis zum Jahre 1849 angesammelten und in 3½procentigen Staatsschuldscheinen angelegten Bestände des zur Herstellung und Begründung von Damenstiftern bestimmt gewesenen, später mit den Stifts-Pensionsfonds zur Unterstützung von Wittwen und verwaisten Töchtern verschmolzenen Fonds ist ein neuer Fonds für Stiftszwecke (Stiftsfonds) zur Verfügung des Sr. Maj. Königs gebildet worden.

§? Stettin, 19. Mai. [Festlichkeiten.] Die beiden Hauptfesttage für die Ausstellung der Thiere und landwirthschaftlichen Maschinen rc. sind vorüber, und ein kurzer Bericht dürfte Ihnen willkommen sein. Das Resultat ist im Ganzen ein sehr befriedigendes gewesen, und trotz des großen Gedränges alles ohne Störung abgegangen. Einen eigentlich festlichen Charakter nahm die Sache erst mit der Ankunft Sr. K. H. des Prinzen v. Preußen an, die gestern früh um halb 11 Uhr erfolgte. Große Menschenmassen hatten schon seiner Ankunft geharrt und strömten nun nach den Paradeplätzen, wohin sich Se. K. H. bald darauf begaben und zuerst die Gewerbe-Ausstellung besichtigten, sich auch mit den Vorstehern der einzelnen Abtheilungen aufs Huldvollste unterhielten. Darauf begab sich der Prinz, geleitet von dem Präsidenten der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft, Herrn von Kleist-Tychow, durch die dichte Menschenmenge auf die in Mitten des Paradeplatzes errichtete Festtribüne. Von drei Musikchören mit dem Preußenliede und von dem enthusiastischen Jubelruf der Zuschauer empfangen, nahmen Se. K. Hoh., nachdem der Festzug der prämiirten Thiere vorübergeführt worden war, auch noch die sämmtlichen übrigen zum Schau gestellten Thiere in Augenschein und fuhren sodann direct nach dem von der Stadt veranstalteten Dejeuner, zu welchem gegen 400 Gäste geladen waren. In dem geschmackvoll decorirten Casinosaal war die Tafel hergerichtet, hinter den Ehrenplätzen erhoben sich die Büsten des hochseligen und des jetzt regierenden Königs Majestät, und gegenüber sprang aus einer Blumengruppe ein duftiger Wasserquell. Se. K. H. brachten zuerst die Gesundheit Sr. Maj. des Königs aus, und als darauf der Oberbürgermeister Hering den hohen Gast der Stadt, den Statthalter Pommerns, mit herzlichen Worten begrüßt hatte, dankte derselbe in sinniger und meisterhafter Rede, darauf anspielend, daß die erste große Preußische Gewerbe-Ausstellung im Zeughause gewesen sei, und auch seitdem der Gang der Ereignisse bewiesen habe, daß die Gewerbe, um zu blühen, sich auf die Waffen stützen müßten. Sein Toast galt einer heitern Zukunft, die auch Stettins Handel und Gewerbe zu Gute kommen möge. Der Stadtverordneten-Vorsteher Wegner brachte das Wohl Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen, und der Ober-Präsident von Kleist-Retzow, der in Begleitung des Prinzen herübergekommen war, das Ihrer Majestät der Königin aus. Nach aufgehobener Tafel fuhren Se. Königl. Hoheit nach dem Rennplatze bei dem Dorfe Krekow, ¾ Meilen von der Stadt, wohin sich bereits eine kleine Völkerwanderung zu Fuß, zu Roß und zu Wagen begeben hatte. Zu den 4 verschiedenen Rennen (2 Jockey-Rennen, 1 Offizier- und 1 Bauern-Reiten) hatten gegen 50 Anmeldungen stattgefunden, und waren sehr edle Pferde erschienen. (Vergl. hinten Sporting-Nachrichten.) Unmittelbar nach dem Bauern-Rennen kehrten Se. K. H. nach dem Schlosse und von da bald darauf mit einem Extrazuge nach Berlin zurück, stets von dem Zuruf seiner treuen Pommern begleitet. — Neben zahlreichen Versammlungen der Landwirthe und Gewerbtreibenden sind an den beiden Haupttagen auch verschiedene Excursionen und Vergnügungsfahrten auf der Oder veranstaltet, so daß für die zahlreichen Fremden wie für die Einheimischen das Ganze zu einem wirklichen Feste wurde, und mit diesem Eindrucke sind auch die Gäste von hier geschieden. Heute Nachmittag fand auf der Tribüne die öffentliche Prämienvertheilung, so wie die Ausspielung der angekauften Thiere rc. statt. Es sind nahe an 20,000 Eintrittsbillets à 10 Sgr. ausgegeben worden, die zugleich als Lotterieloose gelten. Die Gesammteinnahme soll sich auf circa 10,000 Thlr. belaufen, da für das Wettrennen noch besondere Einlaßkarten erforderlich waren. — Möge denn der Zweck des Unternehmers erreicht werden, und die Anregung, die Pommerns Landbau und Viehzucht unzweifelhaft dadurch erhalten hat, eine wirksame und nachhaltige sein.

†† Königsberg, 16. Mai. [Zum Jagdgesetz] Nachdem durch die Errungenschaft des Jagdgesetzes von 1848 der Wildstand in unserm Regierungsbezirk auf die unverantwortlichste Weise ruinirt worden ist und namentlich auch das Elenn- oder Elch-Wild, welches in Europa außerhalb Rußland allein in unserer Provinz zu finden ist, sehr gelitten hat, so daß es hier nur noch in wenigen Exemplaren zu finden ist, hat die Königl. Regierung unterm 8ten d. Mts. ein Circularschreiben an sämmtliche Landrathsämter erlassen, in welchem dieselben darauf aufmerksam gemacht werden, daß, da eine vollständige Ausrottung des Elch-Wildes nicht zu rechtfertigen wäre und überhaupt des Königs Majestät die Erhaltung dieser Wildart wünschen, von jetzt ab für einige Jahre eine vollständige Schonung derselben eintreten soll. Die Regierung theilt zugleich mit, daß sich in einer Gegend des diesseitigen Departements, wo noch ein Bestand des gedachten Hochwildes vorhanden ist, ein Verein unter den Jagdberechtigten gebildet hat, durch welchen die Theilnehmer sich verpflichtet haben, einen gewissen Zeitraum hindurch Elennthiere nicht erlegen zu lassen.

† Danzig, 18. Mai. [Schneidermeister und Juden.] Wir erfreuen uns am hiesigen Orte einer ziemlichen Anzahl von Kleiderhandlungen, durch welche, abgesehen von dem Ruin des Detail-Tuchhandels, zunächst das Schneidergewerbe seine Selbstständigkeit verliert, und der größte Theil der Schneider, endlich alle, zu Lohn-Arbeitern der Juden — denn solche sind durchschnittlich die Kleiderhändler — herabgedrückt und dadurch nothwendig zu mißvergnügten Menschen gemacht werden. Außerdem aber werden durch die Handlungen von fertigen Kleidern — und das ist vielleicht noch schlimmer — die unteren Stände, bei schrecklich zunehmender Nahrungslosigkeit und häuslicher Verkommenheit, mehr und mehr in eine gewisse äußerliche elegante Modernität gezogen und durch diese schnell zerlumpende Eleganz in eine zunehmend unbehagliche Lage versetzt, welche mit Nothwendigkeit zu communistischen Gelüsten führt. Dieser Zustand, den weitläufiger zu schildern, zu begründen und mit ähnlichen Ursachen und Wirkungen zusammenzustellen, der Raum verbietet, war schon traurig genug; allein wenigstens verdienten die im Orte lebenden Schneider doch noch etwas an den im Orte verkauften und getragenen Kleidern, und hier und da hielt sich doch noch ein tüchtiger Meister gegen die Fabrikanten und Händler. Jetzt aber hat hier in Danzig ein gewisser Moral aus Berlin, gleichfalls ein Jude, eine große Handlung von fertigen Kleidern eingerichtet, mit der auch unsre Fabrikanten nicht Preis halten können, da er, wie man sagt, in verschiedenen Königlichen Zuchthäusern, namentlich in dem zu Spandau, gegen 3 Sgr. Tagelohn für den Mann, ganz großartig fabrikmäßig arbeiten läßt. Seitens der hiesigen Schneider soll eine Beschwerde über den Moral eingelegt sein, und es ist zu erwarten, daß dem Uebel, wenn es nur erst höheren Orts bekannt ist, abgeholfen werde. Der Staat, wenn er auch nicht ganz zu verhindern im Stande sein mag, daß das herrliche Handwerk der Speculation dienstbar und unterthänig werde und in die Judenknechtschaft gerathe, wird doch sicher nie wissentlich die Hand dazu bieten, um auf den Trümmern des Wohlstandes der geringen Leute ein Judenregiment zu begründen und hierdurch zukünftigen communistischen Revolutionen Thür und Riegel zu öffnen.

† Dirschau, 20. Mai. Der Bau der Weichselbrücke schreitet rüstig vorwärts, und namentlich werden die westlichen, also dem linken Ufer zunächst liegenden Pfeiler zuerst gebaut. Der linke Landpfeiler, sowie der zweite Strompfeiler sind bereits fundamentirt, und es wird jetzt mit Errichtung des ersten Strompfeilers, und zwar in der Mitte zwischen beiden, in einer Entfernung von 386 Fuß von jedem derselben, vorgegangen. Die Königliche Regierung zu Danzig hat mit Rücksicht auf diesen Bau für die Dauer desselben wegen des fortwährenden Transports von Baumaterialien vom Lande her die Schifffahrt zwischen dem Lande und dem ersten Mittelpfeiler untersagt.

Breslau, 19. Mai. [Entlassung Pflücker's.] Wegen seines politischen Verhaltens in den Jahren 1848 und 1849 war der St.-G.-R. Pflücker zur Disciplinar-Untersuchung gezogen worden. Der in erster Instanz competente Gerichtshof, das hiesige Appellations-Gericht, erkannte gegen ihn auf dreimonatliche Amtssuspension. Gegen diese Entscheidung appellirte die hiesige Ober-Staatsanwaltschaft, um eine härtere Strafe, der Angeklagte, um seine Freisprechung herbeizuführen. Am 17. Mai erkannte der oberste Gerichtshof, das Berliner Ober-Tribunal, in zweiter und letzter Instanz im Disciplinarverfahren auf die Entlassung Pflücker's aus seinem Amte.

E Breslau, 19. Mai. [Verurtheilung.] Am 17. d. M. wurde vor dem hiesigen Schwurgericht der Privatschreiber und Agent Kanold, der Schieferdeckermeister Artlich und der ehemalige Executor Spiske, jener zu 8 Jahren, und statt einer fiscalischen Geldstrafe von 67,000 Thlrn. zu weiteren 10 Jahren, die beiden Letzteren zu 6 Jahren Zuchthaus wegen Verfälschung Schlesischer Pfandbriefe verurtheilt. Es ist aufgefallen, daß die detaillirte Beschreibung des angewendeten Verfahrens in öffentlicher Sitzung, vor einem Publicum, das ersichtlich das höchste Interesse an dem Gegenstande nahm, erfolgte, wie dies auch bei einer früheren Gelegenheit in Betreff einer Fälschung von Kassen-Anweisungen geschehen.

♀ Münster, 17. Mai. [Kirchliches.] Gestern fand im hiesigen Dome die feierliche Weihe des bisherigen Domherrn Brinkmann zum Weihbischof statt. Die feierliche Handlung wurde durch unseren Bischof vollzogen; auch waren noch drei fremde Bischöfe anwesend, von Paderborn, Hildesheim und Osnabrück. Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden waren zu der Feierlichkeit geladen und in großer Anzahl anwesend. Die Feier des Tages wurde durch einen großen Fackelzug geschlossen, welcher dem neuen Weihbischofe Abends gegen 9 Uhr vor seinem Haus gebracht wurde, welches neben dem bischöflichen am Domplatze belegen ist.

* Wien, 20. Mai. Das heutige „Amtsblatt" meldet eine Finanz-Ersparniß von 14,268,290 Gulden. Eine Reduction der Kosten für die Armee um 2,600,000 Gulden steht bevor. Eine Silberanleihe von 35 Millionen Gulden wird erwartet. (Ist schon aus Frankfurt a. M. bekannt. Vergl. die Börse Nr. 117.)

*** Frankfurt, 19. Mai. [Notizen.] Dem Vernehmen nach wird Ende dieser Woche eine Bundestagssitzung stattfinden. — Der Königl. Preußische Oberst Schulze aus Koblenz, Commandeur des 8. Artillerie-Regiments, war gestern hier und inspicirte die hier liegende K. Preuß. Artillerie-Abtheilung. — Seitens des Senats ist nun der Polizei nachträglich aufgegeben worden, Dulon's neueste anarchische Schriften zu verbieten. — Dem Vernehmen nach soll von unserem Senate die gegenwärtige Verwaltung des Stadttheaters am 1. November d. J. gekündigt und eine Concurrenz zur Bewerbung auf das Jahr 1853 ausgeschrieben werden.

ρλ München, 18. Mai. [Hofnachrichten. Gerichtsorganisation.] Die irdische Hülle des verstorbenen Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg wurde heute auf das Paradebett gebracht; morgen findet die militairische Trauerfeierlichkeit statt, wobei drei Salven gegeben werden. Die Leiche geht Abends mit der Eisenbahn nach Altenburg ab, und wird dieselbe durch drei Offiziere begleitet. Unsere Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften werden die Hauptstadt nach den Pfingstfeiertagen verlassen, und die beiden Majestäten König Max und Königin Marie einstweilen nach dem Lustschlößchen Berg, die Königlichen Majestäten Ludwig und Therese aber nach Edenkoben (?) in der Pfalz übersiedeln. Ihre Majestät die Kaiserin Charlotte Auguste von Oesterreich begiebt sich nach dem Badeorte Ischl, und Se. Königl. Hoheit Prinz Karl nach Tegernsee. — Die Gerichtsorganisation soll nicht durch formelle Trennung der bisherigen Landgerichte in besondere Gerichts- und besondere Administrativbehörden, wie ich gestern gemeldet, sondern vorläufig nur in der Art durchgeführt werden, daß die collegialische Verfassung der Landgerichte, so weit sie für streitige Civilsachen besteht, aufgehoben und der justizielle Wirkungskreis an ausschließlich hiefür bestimmte, in ihrem speciellen Berufe selbstständige Beamte als Einzelrichter übertragen wird. Dadurch glaubt man die Gerichtsorganisation ihrem Wesen nach schleunig und ohne Ueberschreitung der zur Zeit verfügbaren Geldmittel durchzuführen und die Möglichkeit gegeben, daß die oberen Gerichte in den gesetzlich bezeichneten neuen Wirkungskreis eintreten können. Die Thätigkeit unserer Kammern wird mit dieser Woche enden.

Stuttgart, 17. Mai. Nächsten Donnerstag wird, wie man hört, S. M. der König Stuttgart verlassen, um in Baden die gewohnte Badecur zu beginnen. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden Stuttgart gegen Ende des Monats verlassen.

Karlsruhe, 16. Mai. [Zu dem Conflict.] Die Großherzogliche Regierung hat an die Zeitungs-Redactionen die Weisung erlassen, von der Aufnahme raisonnirender Artikel über den Conflict mit dem Erzbischof Umgang zu nehmen. Der Erzbischof hatte an den Regenten ein Schreiben gerichtet, worin derselbe die Gründe, die ihn bei der bekannten Anordnung bestimmten, auseinandergelegt hat. Die Antwort des Regenten auf dieses Schreiben läßt den Conflict als vollständig beigelegt ansehen. — Das theologische Convict, über dessen Einrichtung Regierung und Curie bekanntlich uneins sind, ist nun, wie man aus Freiburg mittheilt, auf 1 Jahr bis zum Austrag der Sache suspendirt worden.

△* Baden-Baden, 17. Mai. [Unsere Saison] hat bereits in der vorigen Woche mit der Eröffnung des Cursaales begonnen. Sie war seither von dem prachtvollsten Wetter begünstigt und hat auch schon eine verhältnißmäßig nicht unbedeutende Anzahl Fremder hierhergeführt. Von fürstlichen Personen hat wie immer die verwittwete Großherzogin Stephanie den Anfang

gemacht; die hohe Dame ist schon in voriger Woche hier angekommen. Für J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen sind bereits Zimmer bestellt. Höchstdieselbe wird, dem Vernehmen nach, Ende Juni hierher kommen, um die Cur zu gebrauchen, über deren Erfolg so wie überhaupt über den Aufenthalt am hiesigen Orte sich die erlauchte Frau bereits zu wiederholten Malen mit der größten Befriedigung geäußert hat. Auch S. K. H. der Prinz von Preußen wird während des Aufenthalts seiner Gemahlin einige Zeit hier verweilen. Die Verwüstungen, welche im vorigen Jahre durch die Ueberschwemmung der Oos angerichtet wurden, eine Calamität, bei der sich J. K. H. der Prinz und die Prinzessin durch ihre freundliche und leutselige rasche Unterstützung so sehr hervorgethan und eine unvergängliche Aufforderung zur Liebe und Dankbarkeit hier zurückgelassen haben, sind jetzt durch die ununterbrochene Thätigkeit der Ortsbehörden fast spurlos geworden. Ueberall ist das Bett des Flusses in einer Weise regulirt, daß ähnliche Unfälle nicht mehr vorkommen können, und dabei ist für Verschönerungen und Erweiterungen viel Platz gewonnen worden. Von Fremden erwartet man diese Saison sehr viel, namentlich Franzosen, welche wegen der Unsicherheit ihrer häuslichen Verhältnisse drei Jahre lang fast gänzlich ausgeblieben sind, dann auch Russen und Engländer. Aus Norddeutschland, namentlich aus Berlin, hat sich die Zahl der Besucher unseres europäischen, an Comfort wie an Naturschönheit fast alle andern übertreffenden Curortes seit einigen Jahren zusehends gemehrt. Auch in diesem Jahre dürften wieder viele hierherkommen, namentlich zur Zeit der Anwesenheit der hohen Preußischen Herrschaften.

Fulda, 19. Mai. Gestern traf hier der Bischof von Mainz, Hr. v. Ketteler, ein und stieg beim hiesigen Landesbischof ab. Die Gelegenheit für diesen Besuch gab eine Dienstreise des Bischofs von Mainz in die an unserer Grenze gelegene Darmstädtische Pfarrei Herbstein; der Grund des Besuchs dürfte jedoch in der oberrheinischen Kirchenfrage liegen.

Wiesbaden, 17. Mai. [Zum Zollverein.] Aus Wiesbaden schreibt die „Mittelrheinische Zeitung": Heute ist eine vom Handels- und Gewerbsstande Wiesbadens und Biebrichs zahlreich unterzeichnete Petition an den Vertreter der Stadt Wiesbaden zur Ueberreichung an unsere Zweite Ständekammer behändigt worden. Die Bitte geht dahin: „Wenn durch divergirende Ansichten der bisherigen Zollverbündeten der höchst bedauerliche Fall eintreten sollte, daß der Süden sich vom Norden trennt, unsere Regierung sich dem Norden anschließen möge, wobei uns durch den Zutritt Hannovers und Olderburgs eine mehr als vollständige Entschädigung für unsern seitherigen, im Ganzen unbedeutenden Absatz im Süden geboten wird." — In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer erfolgte auf eine Interpellation des Hrn. v. Eck über die Darmstädter Zoll-Coalition folgende ziemlich nichtssagende Antwort: „Bekanntlich hat die Preußische Regierung den Zollvereinsvertrag gekündigt, dieser Vertrag hat mithin seine bindende Kraft verloren. Es sind deshalb gegenwärtig zu Berlin Bevollmächtigte in der Absicht zusammengetreten, den Zollverein zu reconstituiren und zu erweitern. Die Herzogliche Regierung überläßt sich dabei der Hoffnung, daß auf diesem Wege dem glücklichen Zeitpunkt um Vieles näher gerückt werde, wo alle Zollschranken fallen, welche bis jetzt den freien Verkehr von einem Deutschen Staate nach dem andern hemmen. Die Herzogliche Regierung ist jedoch nicht in der Lage, jetzt schon den Ständen über den Stand der Verhandlungen und über alles Dasjenige, was im Interesse dieser Verhandlungen vorausgegangen ist, Mittheilungen zu machen. Sie kann sich daher nur auf die Zusicherung beschränken, daß von ihrer Seite die Interessen des Herzogthums allseitige Erwägung und Berücksichtigung finden werden."

Dillenburg, 16. Mai. [Zum Zollverein.] Vorgestern ging hier eine mit 110 Unterschriften der angesehensten Einwohner unserer Stadt, namentlich mit denen unserer hiesigen Eisenproduzenten, unterzeichnete Petition an die Zweite Kammer der Ständeversammlung ab, worin sich die Petenten sehr dringlich im Sinne des Braun-Lang'schen Antrages für Erhaltung des Zollvereins aussprechen.

00 **Frankfurt a. M.**, 18. Mai. [Bundestag. Notizen.] Der politische Ausschuß der Bundesversammlung hat nun auch den übrigen freien Städten Noten in Betreff ihrer Verfassungsangelegenheiten mit Bezug auf die Bundesacte zukommen lassen. Die Familie des Oesterreichischen Bundestagsgesandten Grafen Thun bewohnt für die Dauer der schönen Jahreszeit die v. Bethmannsche Villa „Riedhof". Im Laufe des Monats September werden im benachbarten Wiesbaden zwei Versammlungen stattfinden, die Generalversammlung der Deutschen Naturforscher und Aerzte und diejenige der Gustav-Adolphs-Stiftung. Das Deutsche „Frankfurter Journal" hat jetzt etwa 11,500 Abonnenten, das Französische „Journal de Francfort" 1400 und die „Postzeitung" beinahe 3000.

Dresden, 18. Mai. [Hofnachrichten.] Das „Dresdener Journal" berichtet: „Der heutige Geburtstag Sr. Majestät des Königs wird von der Königl. Familie in stiller Zurückgezogenheit gefeiert. Von Seiten der hiesigen Garnison wurde derselbe durch eine große Reveille begrüßt. Mittags 12 Uhr war die Cadettencompagnie und die sämmtliche dienstfreie Mannschaft der Garnison (vier combinirte Infanteriebataillone, eine Schwadron Cavallerie und eine Sechspfünderbatterie mit 8 Geschützen) auf dem Theaterplatze aufgestellt, wo gegen halb 1 Uhr Prinz Johann, begleitet von den Prinzen Albert und Georg, dem Staatsminister v. Beust, dem Kriegsminister General Lieutenant Rabenhorst, der Generalität und einer zahlreichen Suite die Parade abnahm. Nachmittags hatte Staatsminister v. Beust die übrigen Staatsminister, das diplomatische Corps, die Präsidenten und Vicepräsidenten der Kammern, so wie die Spitzen der Civil- und Militairbehörden zu einem Galadiner bei sich versammelt. Die Mitglieder der Ständeversammlung vereinigen sich Abends im Belvedere der Brühl'schen Terrasse zu einem gemeinschaftlichen Souper.

Weimar, 17. Mai. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat bei seiner Anwesenheit hier dem Staatsminister v. Watzdorf das Großkreuz des St. Annen-Ordens in Brillanten verliehen, eine Auszeichnung, welche einem hiesigen Minister noch nicht zu Theil geworden ist und im Publicum allgemeine Theilnahme erregt hat.

⩦ **Meiningen**, 19. Mai. [Hofnachrichten.] Heute Morgen verließ uns Se. Hoheit der Herzog Bernhard von S. Weimar, um mit den Prinzessinnen Anna und Amalie nach Bad Liebenstein, wo er ein Sommerpalais besitzt, zu reisen. Dort wird er einige Tage verweilen und dann in Stuttgart seinen Sohn, den Prinzen Hermann, Oberstlieutenant und Commandeur der Würtembergischen Leibgarde zu Pferde, Schwiegersohn des Königs, besuchen. Vorigen Sonntag hielt Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin Charlotte Ihren Kirchgang in der Hofkirche. Künftigen Sonntag wird dem Vernehmen nach ihr feierlicher Kirchgang in die Stadtkirche stattfinden. Zu Ende dieses Monats noch beabsichtigt Se. Hoheit der Herzog nach Bad Ems und unsere Erbherrschaft nach Berlin zu reisen.

† **Hannover**, 19. Mai. [Aus den Kammern.] Heute fand in Erster Kammer die zweite Berathung des Gesetzentwurfs vom 14. d. M., die Amtsvertretung betreffend, statt. Das Gesetz gelangte zur speciellen Abstimmung, und es wurden fast sämmtliche Paragraphen desselben, entweder einstimmig, oder mit großer Majorität, dem Wortlaute der Vorlage conform angenommen. Es waren zwar mehrere Verbesserungs-Anträge gestellt, dieselben wurden aber nach längerer oder kürzerer Discussion fast sämmtlich verworfen. Einige wenige Modificationen, welche der Entwurf bei der heutigen Abstimmung erhielt, sind untergeordneter Natur, so daß das Wesen des Gesetzes dadurch nicht berührt wird. Am Schlusse der Berathung wurde das ganze Gesetz mit den Modificationen, welche aus der heutigen Abstimmung hervorgingen, einstimmig zum 2. Male angenommen. Dann schritt man zur Wahl des Vicepräsidenten. Von den 48 Stimmen der Anwesenden erhielt primo loco der Baurath Hausmann 39 und secundo loco der Oberappellationsrath Kirchhoff 29 Stimmen; tertio loco fielen von den 44 Stimmen der jetzt Anwesenden 23 Stimmen auf den Stadtrichter Frank. Zu Generalsyndicis wurden wiederum erwählt die bisherigen Generalsyndici Oberappellationsrath Bezin und Canzleiprocurator Wienecke. — In Zweiter Kammer berieth man heute zum ersten Male den Gesetzentwurf wegen der Amtsvertretung. Vom Abg. Stüve wurden viele Ausstellungen an dieser Vorlage gemacht, dieselben fanden jedoch zum größten Theile von der Ministerbank aus ihre Widerlegung. Nach geschlossener allgemeiner Debatte ward der Antrag gestellt, den Entwurf an eine Commission von 6 Mitgliedern dieses Hauses zu verweisen, hauptsächlich aus dem Grunde, damit bis zur Erledigung der commissarischen Prüfung noch andere wichtige Vorlagen, welche mit der eigentlich die Basis sämmtlicher Organisationen bildenden Amtsvertretung in enger Verbindung stehen, z. B. das Landdrosteigesetz, bei den Ständen eingebracht werden könnten. Dieser Antrag ward jedoch mit großer Majorität verworfen und dann das ganze Gesetz zum ersten Male angenommen.

† **Göttingen**, 19. Mai. [Universität.] Der als Augenarzt bekannte und berühmte Professor Ruete hat einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten und angenommen. Ob der berühmte Physiolog Rudolph Wagner uns durch Annahme der Vocation nach München — der Hauptstadt seines Geburtslandes — verlassen wird, ist noch nicht entschieden. Zur Vervollständigung der theologischen Facultät sind Verhandlungen mit Prof. Liebner, welcher bereits im Jahre 1836 eine außerordentliche Professur bekleidete, angeknüpft, doch bis jetzt nicht beendet; den Interessen der Universität und — der Kirche würde die Berufung eines entschiedeneren Theologen genügender entsprechen, denn Centrumsleute haben wir hier unter den Professoren wie im Lande unter den Geistlichen mehr als zu viel.

⁂ **Schwerin**, 20. Mai. [Hofnachricht. Zollfrage. Notizen.] Bevor die Großherzogliche Familie von Ludwigslust aus das Seebad Doberan besuchen wird, werden Allerhöchstdieselben einige Wochen auf dem ländlichen Lustschloß zu Rabensteinfeld am Schweriner See zubringen. Zu Rostock ist die ständische Steuerreform-Deputation wiederum zusammengetreten; ungeachtet die Geheimhaltung des Verhandelten die Erwartungen spannen könnte, glaubt man doch, daß diese Zusammenkunft, gleich den früheren zu gleichem Zweck zusammengetretenen, resultatlos bleiben dürfte. Von dem Achtschillingszoll pro Centner, mit Ausschluß voluminöser Producte, scheint man jedoch Umgang nehmen zu wollen. Die Dampfschifffahrtslinie von Rostock nach St. Petersburg ist eröffnet; — eine zweite Linie nach Kopenhagen steht in nächster Erwartung. In Güstrow wird nach Pfingsten eine große Gewerbeausstellung, mit Thierschau und Pferderennen verbunden, eröffnet werden. Auch das Ausland betheiligt sich lebhaft durch Einsendung landwirthschaftlicher Maschinen, und ist Behufs des Transportes den Gewerbe-Vereinen Portofreiheit bis zu 20 Pfund bewilligt worden. — Auch Mecklenburg hat jetzt einen Waldbrand aufzuweisen. Am vergangenen Sonntag gerieth eine Tannenwaldung in der Nähe der Stadt Güstrow in Brand. In kurzer Zeit war eine wohlbestandene Fläche von 1600 Quadratruthen verheert, und nur die schnell ergriffenen Maaßregeln verhinderten ein größeres Unglück.

Rostock, 19. Mai. Gestern kamen von Stralsund 280 Mann Preußischer Marinesoldaten hier an. Dieselben werden sich mit dem heutigen Morgenzuge über Hamburg nach Bremen begeben, um die beiden Preußischen Kriegsschiffe „Eckernförde" (Gefion) und „Barbarossa" zu besetzen.

Bremen, 18. Mai. Der ehemalige Präsident der früheren Bürgerschaft, Kotzenberg, wurde in diesen Tagen eingeladen, die von seiner früheren Amtsverwaltung her noch in seinen Händen befindlichen Schriftstücke dem gegenwärtigen Präsidenten der Bürgerschaft zu übermachen. Herr Kotzenberg verweigerte zwar nicht die Auslieferung, fand es aber angemessen, dieselbe, wie ein demokratisches Localblatt meldet, mit der schriftlichen Erklärung zu begleiten, „daß er in Erwägung der factischen Nöthigung, der er sich zu entziehen nicht die Macht hätte, die gewünschten Sachen überschicke, sich aber ausdrücklich gegen jede Folgerung daraus verwahre, als ob er damit das Aufhören der Bürgerschaft und seines Präsidiums anerkenne."

Rendsburg, 16. Mai. Seit einigen Tagen ist man hier auf dem Arsenal beschäftigt, alle zur Schiffs-Armirung zu gebrauchenden Kanonen nach Kopenhagen einzuschiffen. Ebenfalls hat man mit dem Versenden der Gewehre begonnen, und es ist neulich ein Transport „Suhler Spitzkugel-Musketen" nach Eckernförde abgegangen, um von da gleichfalls nach Kopenhagen eingeschifft zu werden.

Ausland.

Wir haben die Behauptung aufgestellt, daß dem Präsidenten Bonaparte noch der Nimbus fehle, ohne den ein Volksführer weder auf Stabilität noch auf Erfolge rechnen könne, und wir müssen heut die Frage aufwerfen: was dieser Nimbus sei, von dem wir sprachen, und was überhaupt einen Menschen zu einem sogenannten „großen Manne" mache. Einen „großen Mann" nun nennt man einen Menschen gewöhnlich, dem es gegeben ist, eine Wahrheit oder eine Richtung der Zeit in sich zu personificiren, und die Summe der Gedanken, welche die Mitwelt bewegen, und die geheime Sehnsucht wie die Gefühle seiner Zeitgenossen zuerst in plastischen Worten auszusprechen und in angemessenen Formen zu gestalten. Ein solcher Mann erscheint dann einem jeden Anderen gleichsam als sein vollendetes Ich, als das Ideal seiner eigenen Persönlichkeit, und dies Zurückstrahlen des geistigen Wesens der Gesammtheit aus einer concreten Persönlichkeit, das ist der Kern des Nimbus, welcher die „großen Männer" in ihrer Zeit umgiebt. Untersuchen wir daher zunächst, was das geistige Wesen der Gesammtheit des Französischen Volkes ist, wir werden dann leicht die zweite Frage beantworten können, ob der Prinz-Präsident der persönliche Repräsentant dieses öffentlichen Geistes von Frankreich ist.

Frankreich.

△△ **Paris**, 17. Mai. [Beleuchtung von Changarnier's Brief. Der „Corsaire".] Die Regierung hat die Publication des Briefes von dem Gen. Changarnier gestattet. „Constitutionnel" verschiebt die Beleuchtung desselben auf morgen, „Pays" widmet ihm heute schon einen langen Artikel, der allerdings manches Treffende enthält. Ich finde in dem Briefe nichts Neues, denn was der General von den ihm gemachten Anträgen erzählt, davon und von ähnlichen Insinuationen haben die Organe der Ex-Assemblée länger als ein Jahr gelebt. Ob diese Erzählungen und Insinuationen durch die Ereignisse des zweiten Decembers eine gewisse Glaubwürdigkeit gewonnen haben, lasse ich dahingestellt sein; ebenso, ob sie nicht an Glaubwürdigkeit durch die Absetzung des damals so mächtigen Generals verloren haben. Männer, welche die Taschen voll solcher Geheimnisse haben, pflegt man zu schonen, so lange man sie nicht ganz und gar vernichten kann. Aber, wird man einwenden, dem General fehlten die Beweismittel! Die fehlen ihm auch heute, und wenn es ihm seiner Zeit nicht statthaft schien, den Präsidenten laut anzuklagen, so mußte er sich auch jetzt, weit vom Schusse, enthalten. Daß ein Mann, mit dem man so verfahren ist, sich in bittern Worten ergeht, ist sehr natürlich; dennoch aber verräth der Ton des Briefes viel mehr die Rachsucht des gewöhnlichen Menschen, als die Entrüstung des ehrenwerthen Mannes. Auch darf man die Frage stellen: Wie konnte der General die Assemblée durch sein mit beliebter Emphase gesprochenes: deliberez en paix, mandataires du pays! einschläfern, wenn er wußte, daß der Präsident mit verfassungswidrigen Plänen umging? Der „Constitutionnel" bringt heute den Brief des Generals Lamoricière. Auch in diesem herrscht eine große Heftigkeit, doch aber ist er würdiger als der seines Collegen, obgleich der General Lamoricière viel mehr als dieser zur Beschwerde berechtigt ist. Er hatte sich niemals gerühmt, die Verfassung envers et contre tous zu beschirmen und niemals dem Verdachte Raum gegeben, als ob er nach der Militar-Dictatur strebe. Von ihren Thaten sprechen sie Beide. Ein geistreicher Mann bemerkte eines Tages von den sogenannten Afrikanischen Generalen: sie hätten eine association d'admiration mutuelle gebildet. Gewiß ist, daß sie sich für die größten Feldherren der Epoche halten. Wie dem auch sein mag, eine Weigerung des Eides in kurzen, bündigen Worten würde einen ganz andern Eindruck gemacht haben. Die hiesigen Freunde des Generals Changarnier deuten darauf hin, daß nach solchen Enthüllungen nicht mehr von dem zweiten December als einer That zur Rettung der Gesellschaft die Rede sein könne. Das hinkt. An der Lage des Landes im Jahre 1851 ändern die etwaigen früheren Absichten des Präsidenten gar nichts, wohl aber würden die Angaben des Generals Changarnier, falls man sie als wahrheitsgetreu annehmen dürfte, einen historischen Beitrag zur Charakterschilderung L. Napoleon's allerdings bilden. Der Brief des Grafen v. Chambord ist noch immer nicht veröffentlicht worden. „Corsaire", dessen legitimistische Sympathieen Sie kennen, schrieb gestern Folgendes: „Wir haben nicht die Gewohnheit, die Gewalt und ihre Organe zu vertheidigen. Wir halten aber das Geständniß für billig, daß die plötzliche Feindseligkeit des „Constitutionnel" gegen den Brief des Grafen v. Chambord uns nicht ihren ersten Ausgangspunkt in den officiellen Regionen zu haben scheint. Sollte sie nicht vielmehr mit einer Intrigue zusammenhängen, deren Zweck ist, sich eines vor Kurzem verlorenen Einflusses von Neuem zu bemächtigen? Und all das Geräusch *) seit zwei Tagen, würde man damit nicht beabsichtigen, auf jene Intrigue eine Veränderung der Direction unter dem Drucke ich weiß nicht welcher Bewegung der Meinung zu stützen, die man hier mit Hülfe politischer Kameradschaft hervorgerufen hat?"

00 **Paris**, 17. Mai. [Die Briefe; ein Brief der Herzogin von Orleans erwartet.] So großes Aufsehen der Brief des Generals Changarnier gemacht hat, so tritt er doch gegen die von dem Briefe des Herrn Grafen Chambord erregte Sensation sehr zurück. Sie können sich keinen Begriff von dem tiefen Eindruck machen, welchen dieses Schreiben in den gouvernementalen Kreisen hervorgerufen hat. Man ist wirklich in Verlegenheit, denn die würdige Ruhe, die in dem Style des Sohnes der Bourbonen herrscht, contrastirt merkwürdig mit den Zornausbrüchen und den Kraftausdrücken in der Changarnier'schen Epistel. Wie ich aus ziemlich sicherer Quelle höre, hat man dem Präsidenten gerathen, daß er, um die etwaige Wirkung des Chambord'schen Aufrufs zu lähmen, eine gewisse Eventualität beschleunigen möge. Ob er, der sehr bedächtig und sicher handelt, dieser Zumuthung Folge geben wird, lasse ich dahingestellt. Von einer Annäherung der Bourbonischen Dynastie an die jüngere Linie, von der Sie vielleicht gehört haben oder nächstens hören werden, ist wie ich Ihnen versichern kann, wenigstens von Bourbonischer Seite durchaus keine Rede. — Louis Napoleon hat zwar neulich Abends den Offizieren der Algierischen Armee-Corps wiederum versprochen, daß er ihnen einen Besuch abstatten würde, doch sind diese Versicherungen so wie die vorhergehenden, auf Grund welcher man die Algierische Reise als etwas Ausgemachtes annahm, nicht maaßgebend für die Gewißheit dieser auf einer Seite allerdings staatsklugen, auf der anderen Seite aber gewagten Argonautica. In gewissen Cirkeln ist auch die Rede von einem Schreiben der Frau Herzogin von Orleans an ihre Anhänger, doch will man die Details des Briefes nicht kennen. — Nach dem vom Groß-Referendarius Grafen d'Hautpoul intendirten Ball am 19. Mai folgt zunächst der des Ministers der öffentlichen Arbeiten, welcher Ball auf Sonntag, den 23., angesetzt ist.

= **Paris**, 18. Mai. [Eindruck des Briefes des Herrn Grafen v. Chambord.] Es ist jetzt eine ausgemachte Sache, daß der Brief des Herrn Grafen v. Chambord in hiesigen Blättern nicht veröffentlicht werden soll. Im heutigen amtlichen „Moniteur" sagt die Regierung: „Mehrere Journale haben sich darüber verwundert, daß die Regierung nicht erlaubt habe, den Brief zu publiciren, welchen der Graf v. Chambord den Legitimisten schrieb, um ihnen die Verweigerung des Eides anzurathen. Die Regierung hatte kein Interesse, diese Publication zu verhindern. Hätte sie nur Betrachtnahmen höherer Ordnung gehorcht, so würde sie sich beeilt haben, diesem Documente eine Oeffentlichkeit zu geben, welche ihr nur vortheilhaft sein konnte; aber über dem besonderen Interesse giebt es die Achtung gegen die Verfassung und das Princip, worauf sie ruht. Die Regierung kann die Veröffentlichung eines Briefes nicht autorisiren, welcher zur Verweigerung des von der Verfassung geforderten Eides einladet, sich auf ein Princip stützend, das mit dem von der Volkssouverainetät in wesentlichem Widerspruche steht." — — So das officielle Blatt. Unter jenem besonderen Interesse scheint wohl das Kaiserreich verstanden zu sein, dessen möglichst schleunige Herstellung der Brief des Herrn Grafen von Chambord als nothwendig darstellen dürfte. Mit Bestimmtheit läßt sich noch immer nicht die Wirkung des Briefes auf die legitimistische Partei berechnen. Daß er nicht überall Beifall gefunden hat, ist gewiß. Nichtsdestoweniger werden die Demissionen in den Departements immer zahlreicher, manche sind von motivirenden Schreiben begleitet. So schreibt Herr de Kergarieu (Côtes-du-Nord): Besser inspirirt oder besser berathen, würde der Prinz L. Napoleon, welcher weiß, was von dem Werthe des politischen Eides zu halten ist, es vermieden haben, aus den Electivconseils durch eine leere Förmlichkeit Männer zu entfernen, welche laut billigen, was er für das Heil der Gesellschaft seit dem 2. December gethan hat u. s. w." Besser gar keine, so meine ich, als eine solche Motivirung. Legitimisten sollten am wenigsten den politischen Eid für eine leere Förmlichkeit erklären. Was die vier legitimistischen Mitglieder des legislativen Corps angeht, so sollen sie entschlossen gewesen sein, gleich nach der Ankunft des Briefes ihre Entlassung einzureichen, in Folge von Vorstellungen indessen, die man ihnen gemacht habe, es für zweckmäßiger halten, der Berathung des Budgets noch beizuwohnen. Trotz der Versicherung der halbofficiellen Blätter, welche eine große Gleichgültigkeit zur Schau tragen, darf man glauben, daß der Präsident die Trennung der Legitimisten von seiner Regierung mit Leidwesen erfährt. Es zeugte für seinen Scharfblick, daß er die Aristokratie und mit ihr deren großen Einfluß in vielen Provinzen für sich zu gewinnen suchte, und es kann ihm nur wehe thun, daß alle seine Bemühungen vergebliche waren. Man erzählt sich Folgendes: Eines Tages besuchte ihn einer seiner Vertrauten im Elysée; er fand ihn in düsterer Stimmung, die er mit der Bemerkung zu verscheuchen hoffte, der Präsident sei von treuen Freunden umgeben. „Die Freunde fehlen nicht," erwiederte Louis Napoleon, „aber es sind immer dieselben." Es liegt in der Natur der Sache, daß auch die Haltung der Regierung den Legitimisten gegenüber eine andere werden wird. Mehrere ihrer Organe in den Departements sind bereits verwarnt worden. Die hiesigen legitimistischen Blätter protestiren gegen die Reden der beiden Minister (des Krieges und des Innern) bei dem Banquet in der Präfectur. „Univers" läßt sich also hierüber aus: „Die Rede des Hrn. v. Persigny enthält ein Lob der Revolution, die des Kriegsministers deutet auf die Gefühle des Neides hin, womit die Armee an die ruhmvollen Erinnerungen des Kaiserreiches denke...... Nicht solche Ideen und Worte werden die Ordnung in Europa herstellen und die so schwer erkaufte Sicherheit in Frankreich consolidiren. Die fremden Regierungen haben ohne Zweifel das Recht, zu glauben, daß die Revolution weder gereinigt, noch unbesiegbar ist*), und selbst wenn man es in Frankreich glaubte, so sehen wir nicht ab, was die nationale Politik bei diesen leeren Declamationen gewinnen kann. Wäre Frankreich nur noch der gewaffnete Sendling der Revolution, so würde es, was man auch thun und sagen möge, immer ein revolutionirtes Land sein; die Regierung würde sich nicht darin einrichten, sie würde nur darin lagern; sie würde nicht wie der Beschützer der Gerechtigkeit, sondern wie der Chef einer Partei darin herrschen. Genug Leute denken es; nicht die Minister sollten es sagen." — Granier v. Cassagnac tritt heute in seiner Weise gegen die Generale Changarnier und Lamoricière auf. Eben so maaßlos wie sie verkennt er das Interesse der Regierung in dieser Sache eben so sehr, wie die Generale das ihrige verkannt haben.

*) Zusammentreffend mit einer gewissen Abreise nach Frohsdorf.

— Heute Morgen hat der Präsident der Republik einer Deputation aus dem Stadtviertel der Lumpensammler und anderer Proletarier, d. h. aus dem 12. Arrondissement, Audienz ertheilt. Sie verlangte, daß von der Westbahn, die beim Boulevard Montparnasse mündet, eine Straße nach dem Pont Neuf und eine andere nach der Rue du Bac in der Richtung der Tuilerieen gebaut werden solle. Der Prinz hörte die Bitte wohlgefällig an und zeigte sich der Gewährung derselben geneigt. — Der Oberst Lourmel vom 51. Regiment ist nach Afrika gesandt worden, um die Acten der Deportirten zu untersuchen und nach seinem Erachten mildere Strafen oder gänzliche Begnadigungen in Anwendung zu bringen. — Ein Feuerwerker, der bei dem Abbrennen des Feuerwerks auf dem Trocadero einen Arm verloren, hat von dem Präsidenten der Republik 500 Franken zum Geschenk erhalten.

[Von Changarnier.] Das Wichtigste in dem Artikel Granier's v. Cassagnac gegen Changarnier's Brief sind drei Anschuldigungen gegen den General, womit dessen Anklagen gegen Louis Napoleon beantwortet werden. Erstens soll Changarnier im März 1849 von diesem eine schriftliche Autorisation verlangt haben, um die constituirende National-Versammlung aus den Fenstern zu werfen; zweitens soll er bei der Errichtung der großen Militair-Commandos mit Nachdruck auf seinen Staatsstreich-Plan zurückgekommen und mit der Lauheit Louis Napoleon's so unzufrieden gewesen sein, daß er vor den Ministern äußerte: mit diesem Thomas Diaforus sei nichts zu machen; drittens soll er im November 1850 zur Zeit des Alais'schen Processes in den Tuilerieen ein Conventikel politischer Persönlichkeiten versammelt und dort vorgeschlagen haben, Louis Napoleon zu verhaften, ihn nach Vincennes zu bringen, die National-Versammlung auf ein halbes Jahr zu schließen und ihm selbst eine Dictatur beizulegen, was einer der Anwesenden, Graf **, der sich an dem Verrath nicht betheiligen wollte, sofort dem Präsidenten der Republik mittheilte. Granier de Cassagnac glaubt hieraus schließen zu können, daß Changarnier, der sich für einen Mann des Gesetzes ausgebe, eigentlich nur sich selbst an die Spitze des Staates bringen wollte, ja vielleicht sogar nach der Krone trachtete, indem er bald den Republikanern als Vertheidiger der Constitution, bald den Legitimisten als ein neuer Monk und bald den Orleanisten als ein neuer Dumouriez zu erscheinen suchte, alle drei Parteien gleichmäßig betrügend.

Großbritannien.

♁ **London**, 17. Mai. [Wahlbewegungen; Graham.] Der Haupttheil des heutigen Abends wird im Unterhause der weiteren Berathung der Miliz-Bill gewidmet sein, und obgleich der Kampf um die einzelnen Paragraphen von der Opposition mit großer Hartnäckigkeit gefochten wird, und wieder eine Fülle von Amendements auf der Tagesordnung steht, so hat doch diese Berathung mit ihrem politischen Charakter ihr Interesse verloren. Es ist dies überhaupt mit den Unterhausverhandlungen der Fall seit der Parteischau, welche bei der Abstimmung über die Wiederbesetzung der erledigten Unterhausitze stattgefunden, und seit der wahrscheinliche Zeitpunkt der Parlaments-Auflösung genauer bekannt geworden. Die Bewegungen in der öffentlichen Meinung in den Wahlkörperschaften nehmen die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Anstrengung der Parteien ist hier ganz auf die Form der Alternative gerichtet, in welche jede einzelne den Wähler bei seiner Abstimmung zu bringen versuchen muß. Am meisten Lärm hat dabei die (schon erwähnte) kurz angebundene Weise gemacht, mit welcher Sir J. Graham vor seinen Wählern in Carlisle auftrat. Die Frage, sagte er, ist Schutzzoll oder Freihandel, und diese verwandelt sich praktisch in die Frage, die jedem Candidaten vorgelegt werden müsse, ob er die Regierung des Grafen Derby unterstützen wolle, oder nicht. Persönlich gefaßt, hatte man die Frage bisher eher dem zeitigen Cabinete, also Sir J. Graham's Gegnern günstig gehalten, aber wenn der Peelitenführer, der jetzt die erste Stelle unter den Aspiranten für die Siegel einnimmt, jetzt selber mit vollständiger Offenheit so thut, muß er dabei von einer anderslautenden Schätzung der Art, wie die Meinungen im Lande vertheilt sind, ausgehen. Bestimmtes darüber wissen kann übrigens Niemand. Die Resultate allgemeiner Wahlen haben, bei der Länge des Zwischenraums zwischen der einen und der andern, stets in England der Vorhersagungen gespottet. „Daily News" und ebenso die eigentlichen Organe der Manchesterpartei in Nord-England unterstützen mit großem Eifer Sir J. Graham's einfache Fassung der Wahlfrage, die freilich den Vortheil hat, die Schwierigkeiten

*) Hr. v. Persigny sagte u. A. Folgendes: Die Französischen Armeen haben überall mit ihrem Blute die Keime einer civilisirenden Idee befruchtet, und indem sie die Revolution verherrlichten, haben sie dieselbe der Art gereinigt und vergrößert, daß sie hinfüro unbesieglich ist. Der Einsender.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf Burghauß, Königl. Kammerherr und General-Landschafts-Director von Schlesien, aus Breslau. — British Hotel: Graf Solms-Baruth, freier Standesherr, aus Baruth; Graf Orloff, Flügel-Adjutant, Baron v. Liewen, General-Adjutant, v. Maltzoff, Staats-Rath, Baron v. Nicolai, Staats-Rath, v. Peyker, Staats-Rath und Chef der K. Canzlei, Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, General à la suite Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, sämmtlich im Gefolge Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. — Victoria-Hotel: Se. Excellenz der Graf zu Münster, Erblandmarschall, mit Familie, aus Derneburg. — Kellner's Hotel de l'Europe: Frhr. v. Sobeck, Rittergutsbes. und Abgeordneter zur Ersten Kammer, aus Zarrenthin; Se. Exc. der General-Lieutenant v. Grabow, aus Stettin. — Hotel de Rome: Se. Durchl. der Prinz Croy, Lieutenant im Regiment Garde du Corps, aus Potsdam; Gräfin v. Appony, Stern-Kreuz-Ordens-Dame, aus Wien; v. Kalckstein, Rittergutsbesitzer, aus Summin. — Hotel de Petersbourg: von Maltzahn, Rittergutsbes., aus Rothmannshagen. v. Buch, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Ringsleben; Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Königl. Kammerherr und Intendant zu Erdmannsdorf; v. Lindheim, General-Lieutenant, General-Adjutant und Commandeur des 6. Armee-Corps, aus Magdeburg. — Hotel de Prusse: v. Barby, Gen.-Maj. u. Command. der 6. Cav.-Brig., aus Brandenburg; v. Berg, Oberst und Commandeur der 7. Cavallerie-Brigade, aus Magdeburg; Graf v. Schlieffen, General-Major und Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, aus Potsdam. — Hotel du Nord: Baron v. Schmalensee, Rittmeister und Rittergutsbesitzer, aus Schloß Pansin; Se. Durchlaucht der Fürst Malto zu Putbus, General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern und Rügen, aus Putbus; Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin zu Putbus, aus Putbus. — Rheinischer Hof: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow, aus Frankfurt a. O.; v. Schlüsser, General-Major, aus Frankfurt a. O.; Graf v. Blumenthal, Oberst und Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, aus Potsdam; Frhr. v. Sobbe, Commandeur des 3. Ulanen-Regiments, aus Fürstenwalde.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 20. Mai 11 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen, zurück Abends 10¾ Uhr. 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm, Friedrich, Alexander, Georg und Adalbert von Preußen; der Großherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg; Ihre Hoheiten der Herzog und der Erbprinz von Sachsen-Altenburg; der Herzog und der Erbprinz von Anhalt-Deßau — zurück Abends 7¾ Uhr. 5¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise (Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen). 7¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen; Prinz August von Würtemberg. 9¼ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen. 10¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen. Um 11¼ Uhr Abends traf Se. Maj. der Kaiser von Rußland mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein.

21. Mai. Gegen halb 9 Uhr trafen Se. Maj. der König mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Constantin von Rußland, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande und Sr. Durchl. dem Fürsten Windischgrätz mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein. — 8¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Louise und Anna von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Friedrich von Hessen. — 10½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl von Preußen.

Nach 2 Uhr treffen Ihre Majestäten die Kaiserin von Rußland und die Königin hier ein.

— H Am letzten Dienstag war's, spät Abend, da sprüheten aus der ungeheuren, dunklen Häusermasse Berlins an zwei Punkten plötzlich helle Flammenstrahlen auf zum nächtigen Himmel. Draußen im Nicolaus-Bürgerhospital illuminirte das vor Sorge und Noth geschützte Alter sein stattliches Asyl zu Ehren des mächtigen Monarchen, der ihm seinen Namen gegeben; und unter den Linden, am Brandenburger Thor, im stolzen, prächtigen Westend Berlins, ergoß sich ein Flammenmeer aus den Fenstern der Paläste und Hotels, ebenfalls zu Ehren jenes Monarchen, dessen officieller Vertreter hier das alte Palais der jüngsten Schwester des großen Friedrich bewohnt. Kaiser Nicolaus von Rußland fuhr, seit langen Jahren zum ersten Male wieder, ein in die Vaterstadt seiner hohen Kaiserlichen Gemahlin. Und der Jubel des Volkes, das den treuesten, festesten Bundesgenossen Preußens begrüßte, verhallte allgemach, die Lichter verloschen, dichter wob die Nacht ihre dunklen Schleier, und die Mitternacht fand die breiten Straßen und Alleen still und öde zwischen den Palastreihen. Die Blätter der Linden und Kastanien rauschen leise und der stumme Mondenstrahl spielt zwischen ihnen: da öffnet sich plötzlich die Pforte des Kaiserlichen Botschaftshotels von Rußland, und heraus tritt im schlichten Soldatenrock die mächtige Heldengestalt des gewaltigen Monarchen, der sein Scepter über drei Welttheile streckt. Mit dem festen Schritt, in dem die rechten Träger der Weltgeschichte zu wandeln pflegen, schreitet der Kaiser einsam unter die Linden hin, ganz einsam im Schatten der Häuser und Bäume, beim Niederländischen Palais aber da tritt er heraus aus dem Schatten und tritt still hin vor das Heldenbild des einzigen Friedrich. Dasselbe Mondenlicht, das um des großen Königs eherne Stirne gleißt, es leuchtet hell ins Angesicht dem aufblickenden Kaiser. Lange stand der Kaiser und in tiefem Sinnen vor des Heldenkönigs erznem Ehrenbildniß, und als er sich wendete zum Scheiden, da streifte sein grüßender Blick das Palais des hochseligen Herrn, den er Vater nannte; in jenem Palais war's, wo der Kaiser Nicolaus das letzte Wort empfing, das König Friedrich Wilhelm III. auf dieser Erde sprach.

— V Auf Antrag des Herrn Ministers v. Raumer hat Se. Maj. der König die Mittel zu bewilligen die Gnade gehabt, mit welchen der Ankauf der von dem Königl. Consul in Damaskus Dr. Wetzstein gesammelten Arabischen Handschriften bewerkstelligt werden konnte. Es sind die 206 Bände bereits der Königlichen Bibliothek übergeben und somit die Wünsche Deutscher Orientalisten erfüllt.

— S Im conservativen Verein des Halle'schen Thorbezirks wurde in der Montag-Sitzung eine Dankadresse an Se. Majestät den König für die neulich mitgetheilte Allerhöchste Cabinets-Ordre an den evangelischen Ober-Kirchenrath beschlossen.

— V Die zum Geschenk für Ihre Maj. die Königin von England bestimmten Reliefs von Rauch, darstellend die Lebens- und Charaktergeschichte Friedrichs des Großen allegorisch in 6 verschiedenen Bildern ausgeführt, sind aus dem Rauchschen Atelier im Lagerhause vorläufig nach dem neuen Museum geschafft, wo man die trefflichen Arbeiten sehen kann.

— V Der verstorbene Dichter Raupach, geboren in dem Dorfe Straupitz bei Liegnitz, hat dem Gymnasium dieser Stadt, dessen Schüler er einst war, die Summe von 15,000 Thalern vermacht. Ursprünglich war das Vermächtniß auf 25,000 Thaler festgesetzt; da Raupach sich aber später verheirathete, so reducirte er aus Rücksicht für seine ihn voraussichtlich überlebende Wittwe die Summe auf den jetzigen Betrag. — Um Ansprüche auf die nicht unbedeutende Hinterlassenschaft des Dichters zu machen, haben sich jetzt auch noch Verwandte, wenigstens Namensvettern, aus Rußland angemeldet.

— H Es wird Vielen unter unseren Lesern interessant sein, zu erfahren, welche Familien des Preußischen Adels bei der großen Parade zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland am Mittwoch am stärksten vertreten waren. Wir bemerken zu der folgenden authentischen Zusammenstellung, daß darin nicht von Zuschauern, sondern nur von Offizieren die Rede ist, welche der Parade in Reihe und Glied oder als Adjutanten beiwohnten; man zählte: v. Alvensleben 9, v. Arnim 5, v. Bonin 5, v. Bülow 6, v. Borcke 4, v. Bredow 9, v. Buddenbrock 4, v. Bismarck 4, v. Blumenthal 5, v. Brandenstein 4, Grafen Finck v. Finckenstein 5, v. d. Groeben 5 (dabei 4 Brüder), v. d. Goltz 4, Herwarth v. Bittenfeld 6, v. Kleist 5, v. Krosigk 6, v. Neumann 4 (der Vater mit 3 Söhnen), v. Prittwitz 4, Gaense Edle zu Putlitz 4, v. Rauch 6, Grafen Schlippenbach 4, v. Schmeling 6, v. Schlieffen 4, v. d. Schulenburg 7, v. Witzleben 7, Grafen v. Wartensleben 4 (Brüder), Grafen Waldersee 7 (dabei ein Vater mit 3 Söhnen), v. Zastrow 5.

— S Zur Erinnerung an das gemeinsame fast sechsmonatliche Wirken in der gegenwärtigen Session ist ein lithographirtes Gedenkblatt, die wohlgetroffenen Portraits der 23 Mitglieder der Fraction Stahl aus der Ersten Kammer enthaltend, erschienen, das zwar bloß zur Vertheilung unter den Mitgliedern bestimmt ist, hoffentlich aber auch der Oeffentlichkeit übergeben wird, da viele Verehrer und Freunde der Fraction das Blatt gleichfalls zu besitzen wünschen.

— ♂ Der schöne, in der Wagenfabrik des Herrn Pflug angefertigte Eisenbahn-Wagen, auf dem Ihre Majestät die Kaiserin die Reise von Warschau nach Berlin gemacht hat, hat sich auf das Trefflichste bewährt. Heute wurde derselbe, nachdem noch einige Verbesserungen daran vorgenommen worden sind, auf der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhof gebracht und von da nach Potsdam.

— S Morgen findet die Wahl eines neuen Abgeordneten zur Zweiten Kammer für Berlin in Stelle des Prof. Ohm statt, der bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat.

— V Die Druckschrift: „Ludwig Kossuth, sein Leben, sein Wirken, sein Exil, dargestellt von Rob. Springer; Berlin, Verlag von Rudolph Liebmann, Druck von Ferd. Reichardt in Berlin" ist polizeilich confiscirt worden.

— S Der „Oberbaierische Flottenverein" hat beschlossen, daß das von ihm „mit dem Namen Wendelstein geschöpfte Kanonenboot" der Deutschen Reichsmarine — auf welches keiner der „Contribuenten" ein näheres Anrecht habe als er — auf dem Donau-Main-Kanal zum Schutz der Baierischen Handelsmarine gegen die kleinen süddeutschen Raubstaaten kreuzen solle!

— V Auf dem Grunde von Johannisthal bei Köpnick fand am Dienstag ein bedeutender Waldbrand statt, von dem 200 Morgen Landes ergriffen wurden. Nur durch angestrengtes Bemühen konnte das dicht bei dem brennenden Walde liegende Dorf Johannisthal vor dem Feuer geschützt werden.

und Mißlichkeiten einer Regierung aus den Reihen der Opposition in den Hintergrund zu drängen. Ein glänzend geschriebener Artikel der „Times“, die, obgleich sie sich von directer Unterstützung des Derby-Cabinets abgewendet hat, doch bis zum letzten Augenblick an der Maxime festhält, daß ein Ueberläufer doppelt so viel zähle als ein Erschlagener und vierfach so viel als ein Gefangener, vertheidigt dem entgegen immer noch den Satz, daß die Wähler über Maaßregeln, nicht über Männer entscheiden müßten.

* **London**, 18. Mai. [Hofnachrichten. Parlament.] Ihre Maj. die Königin und Prinz Albert besichtigten gestern früh um ½10 Uhr die Vernon-Galerie und die Ausstellung des Museums für praktische Künste im Marlborough-House. Die frühere Küche dieses Palastes ist zu einem Saal für die Vorlesungen von Mr. Oven hergerichtet. Mr. Henley, der Präsident des Handelscollegiums, machte den Cicerone Ihrer Majestät. Mr. Henley hatte zur Ausstellung einige Spitzen vom Bett Marie Antoinette's geliefert, welche sie zufällig besitzt. Da es an anderen Proben dieses Artikels im Museum fehlt, befahl Ihre Majestät, einige Stücke von der feinsten Spitzenarbeit aus der Königl. Garderobe, zum Besten der Studirenden, dem Museum zu senden. — Die Herzogin von Orleans stattete bei Ihrer Majestät gestern einen Besuch ab. Buckingham-Palace hatte gestern auch einen Orientalischen Besuch. Der Prinz Veeza-junder, Ex-Rajah von Corry, und seine Tochter, Prinzessin Shahzadee, wurden von Ihrer Maj. der Königin Victoria in einer Privat-Audienz empfangen und zum Handkusse zugelassen. Vorgestellt wurden Ihre KK. Hoheiten durch den S. E. Herries, Präsidenten des Indischen Controlamts, und in ihrer Begleitung befanden sich Major Drummond und Mrs. Drummond. Der Major ist dem Ex-Rajah von Seiten der Ostindischen Compagnie als Adjutant (und Cicerone) beigegeben. Nach dem „Herald“ sollen Lord Boyle (bisher Oberrichter von Schottland) un der Geschichtschreiber Professor Alison in den Baronetstand erhoben werden. Das „Lord“ vor dem Namen Boyle bedeutet nur einen amtlichen Titel, wie Lord Mayor, Lord Provoß ꝛc. Die Sitzung beginnt heute im Oberhause um 5 Uhr. Petitionen gegen Maynooth und für die Inspection der weiblichen Klöster werden vorgelegt. — In Antwort auf eine Frage vom Earl Ellenborough erklärt der Earl Derby, daß neuerdings Depeschen über den Krieg mit Ava eingegangen seien und in einigen Tagen dem Hause vorgelegt werden würden. Die in der Presse gegen den General Godwin geäußerten Vorwürfe seien durchaus nicht gerechtfertigt. Die Regierung sei mit dem General vollständig zufrieden: er habe die Expedition nicht im Geringsten verzögert. — Auf eine Frage von Earl Breadalbane erklärt Earl Malmesbury, daß neuerdings eine Depesche von Wien erhalten sei, in welcher die Oesterreichische Regierung verschiedene Anklagen gegen die aus Ungarn ausgewiesenen Englischen Missionäre vorgebracht habe. — Einige Bills werden befördert, und Ihre Lordschaften vertagen sich um 5¾ Uhr. — Im Unterhause heute keine Sitzung, da um 4 Uhr nicht vierzig Mitglieder beisammen waren.

♁ **London**, 18. Mai. [Zwangsaushebung. Lord John Russel zieht den Judeneidantrag zurück.] Obgleich die Regierung die Zwangsaushebung für die Rekrutirung der Miliz praktisch in den Nebenbestimmungen des Miliz-Gesetzes sowohl sich selbst als ihren eventuellen Nachfolgern so weit als möglich vom Halse wegzuschieben versucht hat und die endgültige Entscheidung durch Verschiebung auf den 1. Januar eigentlich ganz und gar dem nächsten Parlamente anheimgegeben hat, weigerte sie sich doch gestern auf einen Vorschlag einzugehen, der die Bestimmung vorläufig ganz aus dem Gesetze weggeschafft haben wollte. Man brachte es zur Abstimmung, welche die schwache Majorität von 17 Stimmen für die Regierung ergab. In ihrer Stellung als Partei hat ihr die Weigerung keinenfalls genützt, denn die Gehässigkeit der Zwangsaushebung, die in England unter allen Umständen sehr groß ist, bleibt ganz auf ihr liegen, und sie hat doch andererseits für den Zeitraum, für welchen ihre Existenz unangefochten, keinerlei Vortheil davon. Als ihr einziges Motiv muß angenommen werden, daß sie es der Sicherheit des Landes unter den Verhältnissen der Europäischen Lage gegenüber immer noch für ihre Pflicht hält, in Allem, was die Vertheidigungsfrage angeht, nachhaltigen Ernst zu offenbaren. Da die eigentliche Entscheidung bei der Hinaussetzung des Termins für das Ballot, wie gesagt, beim nächsten Parlamente liegt, ist gestern eigentlich nur darüber abgestimmt worden, ob für die Beschlüsse des nächsten Parlaments in der Milizfrage das Ballot den Status quo der Gesetzgebung bilden soll oder nicht. Aber diese Unterscheidung möchte für die breite Masse zu fein sein, und man wird jedenfalls mit größerem oder geringerem Erfolg die gestrige Abstimmung gegen die Regierung und gegen Diejenigen gebrauchen, welche sie darin unterstützten. Lord J. Russel kündigte gestern an, daß er die von ihm ursprünglich für den 13., dann für heute Abend auf die Tagesordnung gesetzte Motion auf Abänderung des parlamentarischen Eides, so daß dem Ausschluß der Juden ein Ende gemacht werde, in der gegenwärtigen Situation nicht mehr für angemessen halte und zurückziehe. Ich deutete schon in einem früheren Briefe an, daß die Ansichten der City-Wählerschaft, die er dabei vertritt, vielleicht nicht mehr ganz dieselben sein möchten, und es könnte sein Rückzug theilweis auf diese Rechnung zu schieben sein. Der „Morning-Herald“ behauptet umgekehrt, daß der edle Lord die Hoffnung aufgegeben habe, von der City wiedergewählt zu werden, und deswegen nun die Frage, an der ihm im Grunde wenig liege, fallen lasse. Das Wahrscheinlichste indeß ist, daß Lord John Russel an einer parlamentarischen Majorität für seine Motion verzweifelt. Auch im gegenwärtigen Unterhause ist die Strömung in dieser Frage entschieden rechts gegangen. Würde die Motion aber mit einer namhaften Majorität abgewiesen, so wäre dies ein wirklicher Sieg der Tories im Amt, der erste in einer Hauptparteifrage, den sie erfochten hätten, und er würde nicht ohne gewichtige Folgen auf die allgemeinen Wahlen geblieben sein.

△ **London**, 18. Mai. [Die streitenden Buchhändler vor Lord Campbell.] Gestern fand die Litigation der streitenden Buchhändlerparteien vor Lord Campbell und seinen beiden Genossen im Schiedsrichteramte statt. Es war eine förmliche, lang ausgesponnene und sehr animirte Debatte. Chapman war der Hauptredner auf Seite der „Preisverderber“, Sneley, Longman und Murray auf Seiten der „Monopolisten“, wie sie sich gegenseitig getauft haben. Jede der Parteien machte geltend, daß sie der wahre Verfechter der Gewerbefreiheit sei. Chapman behauptete es, weil er das Recht für sich in Anspruch nehme: was er gekauft habe, zu dem Preise zu verkaufen, zu dem er es verkaufen wolle; Longman und Murray, weil sie das Recht für sich in Anspruch nähmen, ihre Waare nur an denjenigen zu verkaufen, an den sie sie verkaufen wollten. Die Verleger und Sortimenter, welche sich zur Aufrechthaltung des festen Rabatts vereinigt haben, führen den Kampf gegen diejenigen, die nicht Preis halten, nämlich in der Weise, daß die dem Verein angehörigen Verleger denselben keine Exemplare des Buchs, dessen Preis sie herabsetzen, mehr ablassen. Zwang verlangen sie nicht; es ist aber ein Kampf, dem die autorisative Kraft des Schiedsrichterspruches ein Ende machen soll. Die Urtheile aus der Schriftstellerwelt, die der Buchhändlerverein bisher einholen zu müssen geglaubt hat, sind bisher nicht günstig für denselben ausgefallen. Siebzig Schriftsteller von achtzig wollen ihre Werke so billig als möglich verkauft haben und weisen auf die übrigens thatsächlich allzu große Ausdehnung des Ladengeschäfts in England hin, als einer wenig productiven Arbeit, die durch Herabdrückung des Zwischengewinns, so daß ein Laden von mehr Kunden leben muß, wieder einzuschränken und zu verkleinern sei. Die Advocaten der Association fechten nun aber die Uneigennützigkeit in diesen von ihnen selbst beschlossenen Urtheilen an und sagen: Waren wir Thoren, die Schriftsteller zu fragen! Denn alle, die Ladenhüter schrieben und dieselben vertrieben sehn möchten, schwellen nun natürlich, für billigen Preis fechtend, die Zahl der Gegner an. Das Urtheil wird morgen Mittag gefällt.

Italien.

Turin, 15. Mai. Abermals circuliren Ministerwechsel-Gerüchte und finden diesmal starken Glauben. Der „Risorgimento“ behauptet sogar, der Ministerpräsident, die Minister der Justiz und des Innern hätten bereits ihre Demission eingereicht. Einer andern Version zufolge wollten die Minister Graf Cavour und Farina vorerst den Schluß der Kammersession abwarten, um sodann abzutreten.

— 16. Mai. [d'Azeglio hat seine Demission eingereicht.] Der Sardinische Minister-Präsident, d'Azeglio hat nebst einigen seiner Collegen in Folge der Erwählung Ratazzi's zum Präsidenten der Deputirtenkammer seine Entlassung eingereicht. Das „Risorgimento“ vom 15. Mai meldet diese Nachricht in folgender Weise: „Der Präsident des Ministerrathes, der Justiz-Minister und der Minister des Innern haben ihre Entlassung eingereicht, sobald sie die Wahl Ratazzi's erfuhren. Der Finanz-Minister Cavour hat gleichfalls seine Entlassung eingereicht, sich dabei jedoch seinen Antheil an der Solidarität für die letzte politische Handlung der Kammer vorbehalten. Auf diese Weise will er als Vermittler dienen im Hinblicke auf eine Versöhnung, die es Herrn d'Azeglio möglich machen würde, im Amte zu bleiben und eine Neubildung seines Cabinetes vorzunehmen. Auf der anderen Seite ist von einem neuen, folgendermaßen zusammengesetzten Cabinete die Rede: das Portefeuille des Auswärtigen würde dem Grafen Colegno, gegenwärtig Sardinischer Gesandter in Paris, angeboten werden. Man glaubt aber nicht, daß er dasselbe annehmen wird. Ratazzi würde das Departement des Innern erhalten, während Cavour Finanz-Minister bleiben und den Vorsitz im Ministerrathe führen würde.“

Schweiz.

B* **Bern**, 17. Mai. [Politische Gerüchte.] Von ganz glaubwürdiger Hand gelangte neulich eine Stelle aus einem Briefe des Generals Dufour in die Oeffentlichkeit, worin derselbe von Paris aus versichert: die Bestätigung der gegenwärtigen Regierung Berns habe nicht nur diesen Canton, sondern die ganze Schweiz gerettet. Gleichsam als Fortsetzung hierzu geht gegenwärtig durch fast alle größeren Blätter der Schweiz folgendes „Eingesandt“, welches, obwohl dem unbedeutenden „Guillaume Tell“ entstammend, ziemlichen Glauben zu finden scheint. Es lautet: „Drei ehrenwerthe Bürger der Schweiz (Dufour, Kern und G. Petitpierre?) haben, wie man sagt, ihren Einfluß auf den Präsidenten der Französischen Republik geltend gemacht, um von ihrem Vaterlande das Unglück einer Invasion abzuwenden. Die Journale haben ihnen den verdienten Tribut des Dankes bezahlt, und zweifelsohne haben ihre Schritte etwas beitragen mögen zur Aufrechthaltung guter Nachbarschaft von Seiten Frankreichs. Dennoch muß anerkannt werden, daß trotz ihrer officiösen Vermittelung das Elysée seinen Weg fortgegangen (eût passé outre), und daß die Karte von Europa verändert worden wäre ohne das Veto einer Großmacht. Die Vereinigung Belgiens mit Frankreich war beschlossen; eben so die Besetzung der Rheinufer, Savoyens und der Französischen Schweiz; bereits waren die Grenzen der neuen Departements abgesteckt; allein das Schwert Rußlands wurde plötzlich in die Waagschale geworfen, und die kriegerischen Gedanken verschwanden. England, weit entfernt, die Schweiz zu unterstützen, rieth, nachzugeben; Oesterreich war neutral und friedfertig, Frankreich sprach anmaßend (exigeante) und gebieterisch; Rußland allein wollte die Erhaltung der Unantastbarkeit des Helvetischen Bodens und seiner Institutionen. So viel wissen wir aus guter Quelle.“

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Mai. [Das Ministerium. Notizen.] S. M. der König verließ heute Morgen wieder die Hauptstadt und reiste nach Friedrichsborg, wird aber, wie ich vernehme, morgen Abend wieder zurückkehren und am Mittwoch das Präsidium im Staatsrathe führen. Mit Bezug auf die Mittheilung, daß der Graf Reventlow-Criminil möglicherweise aus dem Cabinet austreten würde, und zwar wegen obwaltender Differenzen, Holstein betreffend, hören wir, daß solches doch noch sehr fraglich sein dürfte, wenngleich es auch nicht zu bezweifeln sein möchte, daß abweichende Ansichten des Ministers für Holstein-Lauenburg bisher die Erledigung der verschiedenen Fragen, die Herzogthümer betreffend, verzögert hätten. In den übermorgen wieder beginnenden Sitzungen des geheimen Staatsraths wird es wohl jedenfalls zu einer Entscheidung kommen. Gestern segelte die Kriegsbrigg „Mercurius“, vom Capitain-Lieutenant Paludan befehligt, nach Westindien ab. Der diesseitige Gesandte an den Norddeutschen Höfen und freien Städten, Baron Dirckinck-Holmfeldt, ist vorgestern von Lübeck hier angekommen. — Der Königl. Hannoversche Vice-Oberstallmeister, Graf v. Platen-Hallermund, kam vorgestern mit dem Dampfschiff „Schleswig“ über Kiel von Hannover hier an und bringt zwei schöne Rosse als Geschenk vom König von Hannover an den König von Dänemark mit.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Mai. [Nachrichten vom Kaukasus.] Zur Fortführung der Waldlichtungen in den Engpässen der kleinen Tschetschna, in die ein Theil der Einwohner sich von der Ebene zurückgezogen hatte, wurde am 20. März in Uruß-Martan und Atschchoi ein Detachement, aus 6½ Bataillonen Infanterie, 7½ Sotnien Cavallerie und 10 Geschützen bestehend, unter Befehl des General-Majors Baron Wrewski zusammengezogen. Es gelang dem Baron Wrewski, den Feind über die Direction seines Marsches zu täuschen und am folgenden Tage eine Position am Flusse Roschna einzunehmen, noch ehe die Tschetschenzen sich in bedeutender Zahl sammeln konnten. Er begann sogleich die Arbeiten, die rasch gefördert wurden, ungeachtet unter Anführung dreier Naibs aus den feindlichen Aulen Verstärkung herbeieilte. Zu gleicher Zeit wurde eine Recognition der Localität, den Paß aufwärts, ausgeführt, wobei das Dorf Mullatschi zerstört ward. Nach Beendigung der projectirten Arbeiten am Flusse Roschna rückte das Detachement am 26. März zum Flusse Gechi vor, wo es vom Feinde heftig angegriffen wurde; die Explosion dreier rechtzeitig gelegter Flatterminen fügte demselben jedoch einen solchen Verlust zu und verbreitete bei ihm so großen Schrecken, daß das Schießen sogleich aufhörte und die Tschetschenzenhaufen sich zerstreuten. Nachdem das Detachement in Gechi übernachtet, setzte es am 27. März seine Bewegung zum Flusse Schalaschi fort. Die starke Position zwischen diesem Flusse und dem Walerik, in verschiedenen Richtungen durch Verhaue befestigt und vertheidigt von einem ansehnlichen Feindeshaufen, wurde im Sturm genommen, trotz des hartnäckigen Widerstandes der Tschetschenzen. Das Detachement schlug an diesem Orte ein Lager auf, begann den Wald zu lichten und erkundete zu gleicher Zeit in einzelnen Colonnen die Umgegend. Am 2. April waren alle Arbeiten beendet, und am Tage darauf bezog das Detachement wieder seine Quartiere. Unser Verlust besteht an Todten: aus 1 Ober-Offizier und 4 Gemeinen, an Verwundeten: aus 3 Ober-Offizieren und 48 Gemeinen. — Im Kamenskischen Hüttenbezirke, etwa 90 Werst von Katharinenburg, ist ein reiches Steinkohlenlager gefunden worden, das, wie man nach einer vorläufigen Schätzung annimmt, gegen 50 Millionen Pud Steinkohlen enthält. „Diese Entdeckung,“ sagt die „Nordische Biene“, „ist nicht nur im Interesse der Wissenschaft wichtig, sondern noch viel mehr in gewerblicher Hinsicht. Da man nun die Gewißheit hat, daß im Ural Steinkohlen-Formationen enthalten sind, darf man mit ziemlicher Sicherheit erwarten, daß Lager dieses kostbaren Brennmaterials dort auch noch an anderen Stellen vorhanden sind. Um zu verdeutlichen, welche Bedeutung das Auffinden der Steinkohle für den Hüttenbetrieb im Ural hat, darf nur an den unerschöpflichen Reichthum an Mineralien, die dieses Gebirge in seinem Innern birgt, erinnert werden und an die ungeheuere Quantität Holz, die zu dessen Bearbeitung alljährlich verbraucht wird. Es ist bekannt, daß viele dortige Hüttenwerke, die früher von Waldungen umgeben waren, jetzt gänzlich entblößt sind und mehre Werst weit das nöthige Brenn-Material holen müssen.“

Das heutige Manöver.

Berlin, 21. Mai. Das zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Allerhöchsten Orts befohlene Corps-Manöver fand heute Vormittag auf dem Exercierplatze hinter der Hasenhaide unter dem commandirenden General des Garde-Corps, General-Lieutenant v. Prittwitz Excellenz, statt. Die hierzu herangezogenen Truppen waren dieselben, die an der großen Parade am 19. Theil genommen. Die Infanterie, unter dem Befehl des General-Lieutenants v. Möllendorff Exc., bildete 3 Brigaden, von denen die erste aus dem 1. und 2. Garde-Regiment z. F., dem Garde-Jäger-Bataillon und 2 6pfündigen Batterieen, unter dem General-Major Graf v. Schlieffen, die 2. unter Gen.-Major von Kropff aus den beiden Grenadier-Regimentern Kaiser Franz und Kaiser Alexander, dem Garde-Schützen-Bataillon und 2 6pfündigen Batterieen, endlich die 3. combinirte Brigade, unter Gen.-Major v. Wentzel, aus den beiden Bataillonen des 24. Infant.-Regiments, dem 1. und Füsilier-Bataillon des 8. Infanterie-(Leib-) Regiments, dem Lehr-Infanterie-Bataillon und Garde-Reserve-Infanterie-Regiment bestand.

Die Cavallerie, unter dem General-Lieutenant Graf von Waldersee Excellenz, bildete gleichfalls 3 Brigaden, von denen die erste aus dem Regiment Garde du Corps, dem Garde-Kürassier- und 6. Kürassier-Regiment (Kaiser von Rußland) unter dem General-Lieutenant Prinz August von Württemberg K. H., die zweite unter dem General-Major v. Barby aus dem 1. und 2. Garde-Ulanen-, dem 3. Ulanen- und dem 3. Husaren-Regiment, und die dritte leichte Cavallerie-Brigade unter Oberst v. Schlemüller aus dem Garde-Dragoner- und Garde-Husaren-Regiment bestand. Sodann 3 reitende Batterieen des Garde-Artillerie-Regiments. Die Reserve-Artillerie bestand aus 1 7pfündigen Haubitz- und 3 12pfündigen Fuß-Batterieen.

Bereits um 7 Uhr früh marschirten die Truppen aus ihren Quartieren und nahmen, auf dem Tempelhofer Felde angekommen, um 9 Uhr folgende Aufstellung: Die 2. Garde-Infanterie-Brigade und 2 6pfündige Fuß-Batterieen links der Chaussee von Tempelhof; die leichte Garde-Cavallerie-Brigade unmittelbar davor; die 1. Garde-Infanterie-Brigade nebst 2 6pfündigen Fuß-Batterieen auf dem Wege nach Tivoli verdeckt; die Reserve-Artillerie auf der Chaussee. Das Garde-Jäger-Bataillon zur Deckung der Reserve-Artillerie; die Reserve-Cavallerie auf dem Aufgangs-Terrain rechts von Tivoli, die combinirte Infanterie-Brigade hinter derselben auf der Militairstraße; das Garde-Schützen-Bataillon war zur Besetzung des Kreuzberges aufgestellt. — Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelche bereits gestern Abend von Potsdam hier eingetroffen waren und im Russischen Gesandtschafts-Hotel übernachtet hatten, begaben sich von dort nach dem Orte des Manövers und bestiegen um 9 Uhr am Fuße des Kreuzberges mit Sr. Majestät dem König die bereit gehaltenen Pferde.

Die Allerhöchsten Herrschaften waren von einer zahlreichen Suite gefolgt; in derselben bemerkten wir außer den Prinzen des Königl Hauses, soweit sie nicht in Reihe und Glied standen, Ihre Kaiserl. Hoheiten den Großfürsten Constantin und den Herzog v. Leuchtenberg, den Großherzog und Prinzen von Oldenburg, Königl. Hoheiten, die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Königl. Hoheiten, den Herzog von Anhalt-Dessau ꝛc. und eine überaus zahlreiche Generalität, unter welcher allein 5 commandirende Generale v. Wrangel, v. Prittwitz, v. Grabow, v. Lindheim und v. Tietzen und Henning. Se. Maj. der Kaiser trugen die Uniform seines, des 6. Kürassier-Regiments und S. Majestät der König die des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Das schöne Wetter, die glänzenden mannichfaltigen Uniformen und vor Allem die sich darbietende Gelegenheit, Se. Maj. den Kaiser zu sehen, hatten heute, wie am Mittwoch, wieder ein zahlreiches Publicum auf dem Kreuzberge versammelt, das bei dem größeren Terrain, auf dem sich das Manöver heut bewegte, auch einen größeren Ueberblick auf das sich nun entfaltende imposante militairische Schauspiel hatte. Nachdem Ihre Majestäten einzelne Brigaden in Augenschein genommen, begann das Manöver. Der gestern Abend und während der Nacht gefallene Regen hatte das Terrain hierzu vorzüglich geeignet gemacht. Die Bewegungen sämmtlicher Truppen wurden mit großer Präcision und Schnelligkeit ausgeführt. Nach der der Disposition zu Grunde liegenden Idee bewegten sich die Truppen nach dem Dorfe Tempelhof zu, in dessen Gegend der Feind angenommen und markirt war. Nachdem sich der letztere über Tempelhof zurückgezogen, wurde derselbe durch die leichte Cavallerie verfolgt. Nach dem Manöver fand ein Vorbeimarsch der Infanterie in Regiments-Colonnen und der Cavallerie im Trabe statt. Ihre Majestäten der Kaiser und der König geruhten Ihre Allerhöchste Zufriedenheit über die Leistungen der Truppen auszusprechen. Gegen 12 Uhr war das Manöver beendet und die Truppen kehrten in die Quartiere zurück. Das Garde-Jäger- und das Lehr-Infanterie-Bataillon kehren noch heute pr. Eisenbahn nach Potsdam zurück. Ihre Majestäten begaben sich vom Kreuzberge direct nach Charlottenburg.

Kunst.

In der diesmonatlichen Sitzung des „Wissenschaftlichen Kunstvereins“ legte Herr Graf Fürstenberg-Stammheim eine reich ausgestattete Mappe von Aquarellen vor, welche die von den Düsseldorfer Malern Andreas Müller, Carl Müller, Franz Ittenbach und Ernst Deger in der von ihm neu gestifteten und erbauten „St. Apollinariskirche“ bei Remagne am Rhein ausgeführten großen Wandgemälde in den Originalskizzen darstellten. Nach den ausführlichen Erläuterungen, welche theils der Graf selbst, theils der Präsident des Vereins, Herr Geheimerath Dr. Schnaase, über die Gründung der Kirche und insbesondere über die erwähnten Malereien gaben, geht die Kirche ihrer Vollendung mit raschen Schritten entgegen. Die Malereien zerfallen in drei Darstellungscyklen, von denen der eine Scenen aus dem Leben Christi, der andere aus dem Leben der Mutter Gottes und der dritte aus dem Leben des heiligen Apollinaris umfaßt. Die Aquarellen, welche sämmtlich mit höchster Sauberkeit und künstlicher Sorgfalt ausgeführt sind, rühren von der Hand der oben genannten Künstler selbst her und wurden von diesen vor den Wandmalereien und als Skizzen für die letzteren entworfen. — Prof. Zahn hatte wieder eine neue Probe seiner Nachbildungen Pompejanischer Wandgemälde vorgelegt. — Von Rethel, dessen herrliche Compositionen zu „Ein Todtentanz aus dem Jahre 1848“ allgemein bekannt sind, waren zwei schöne Blätter vorhanden, welche, das eine von Steinbrecher, das andere von Jungtow, in Holz geschnitten sind. Jenes stellt den Tod dar, wie er einen armen Glöckner auf seinem Thurm besucht, um ihn von seinem einsamen Posten abzulösen; dieses führt ihn uns als Musikant vor, wie er den keuchenden Tänzern aufspielt, während die gemietheten Musikanten entsetzt sich aus dem Staube machen. Die Zeichnungen, sowie der Schnitt derselben, sind in jenem kräftigen und markigen Style ausgeführt, welcher die Compositionen des großen Meisters Albrecht Dürer charakterisirt, und tragen das Gepräge poetischer Wahrheit. — Einen frappanten Contrast dazu bildete ein ebenfalls in Holzschnitt ausgeführtes Blatt, dessen wir bereits in diesen Blättern erwähnt haben; es war von Dr. Schasler vorgelegt und stellt ein „Portrait Shakespeares“, auf Holz gezeichnet von Adolph Menzel, geschnitten von Prof. Unzelmann, dar. In Betreff der ausgezeichneten Weise, in welcher dies Meisterwerk der neueren Holzschneidekunst ausgeführt ist, beziehen wir uns auf unseren Bericht in der Beilage vom 20. d. M. Den Schluß der Sitzung füllte die halbjährig wiederkehrende Wahl neuer Mitglieder aus. —p—

Sporting-Nachrichten.

Stettiner Rennen. Dienstag, den 18. Mai.

Die hiesigen Rennen erfreuten sich eines überaus zahlreichen Besuchs. Unzählige Volksmassen bedeckten den geräumigen Exerzierplatz. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wohnten den Rennen von Anfang bis zu Ende bei. Die Bahn war ziemlich hart, doch ist es ein sehr gutes Zeichen, daß von den vielen Pferden, welche starteten, auch nicht ein einziges lahm geworden ist.

I. Königs-Preis (ein silberner Greif) nebst 40 Fr.d'or Zulage von Seiten der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft. Pferde aller Länder. 5 Fr.d'or Eins., ganz Reug. ¼ deutsche Meile. 3jähr. Pferde 110 ℔., 4jähr. 128 ℔., 5jähr. 137 ℔., ältere 142 ℔. St. u. W. 3 ℔. erlaubt. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. (12 Unterschriften.)

Gr. Gaschin's br. H. Zephir v. Glaucus u. d. Florin. 5 J. (O'Connor). 1.

Gr. Hahn's schw. St. Vespa v. Glaucus u. d. Clarissa, 4 J. (Bluhm). 2.

Hrn. v. Kruse's br. St. Grisette v. Oneida Chief u. d. Tony. 4 J. (Freier). 3.

Hrn. v. Plessen-Reetz' br. St. die Mücke v. Don Pedro u. d. J. Francina. 5 J. 0.

Fürst Sulkowski's br. H. Demokrat v. Bloomsbury u. d. Portrait. 4 J. 0.

Bar. Maltzahn's br. St. The Tempter v. Spray u. d. Rowtona. 3 J. 0.

Des Friedr.-Wilh.-Gest. schw. H. Ibicus v. Grey Momus u. d. Joujou. 3 J. 0.

Hrn. Frohnhöfer's br. H. Brandenburg v. Blommsbury u. d. Lafitte 4 J. 0.

Zephir führte von Anfang bis zu Ende und siegte leicht.

II. Offizier-Reiten um einen von S. K. H. dem Prinzen von Preußen, Statthalter von Pommern, ausgesetzten Ehrenpreis. Pferde aller Länder, welche bisher noch auf keiner öffentlichen Bahn gelaufen haben. 2 Fr.d'or Eins., halb Reug. ¼ deutsche Meile. 160 ℔. Gewicht. Das zweite Pferd erhält den doppelten Einsatz. (7 Unterschriften.)

Herrn v. Bechmann's (G. D. R.) schw. St. Violet v. The Sadler (Bes.) 1.

Hrn. v. Lancken's (4. Ul. R.) schw. St v. Cadet (Bes.). 2.

Hrn. v. Zastrow's (G. D. R) br. Hengst, v. Pincher (Bes.) 3.

Außerdem starteten noch 3 Pferde ohne placirt zu werden. Violet siegte nach Gefallen.

III. Staatspreis von 600 Thlrn. Pferde aller Länder. 10 Frd'or. Eins. halb Reug. ¼ Deutsche Meile. Gewicht wie im ersten Rennen. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. 5 Unterschriften od. kein Rennen.

Hrn. v. Plessen-Reetz' br. H Carabelli v. Glaucus u. d. Caracole. 6 J. (Hopkins.) 1.

Gr. Hahn's br. St. Lady Anne v. Lanercost u. d. Octave. 4 J. (Bluhm) 2.

D. Friedr.-Wilh.-Gest.'s F. H. Corsar v. Mickle Fell u. d. Careline. 5 J. (Phillips.) 3.

Hrn. v. Kruse's Grisette v. Oneida Chief u. d. Tony. 4 J. (Freier.) 0.

Nach zwei falschen Starts gingen die Pferde gut ab. Corsar und Lady Anne übernahmen die Führung, auf 4 Längen gefolgt in fliegender Pace von Carabelli, dicht dahinter Grisette. Bei der dritten Ecke ging Carabelli an Corsar hinan und machte mit diesem ein sehr scharfes Rennen bis um die letzte Ecke, wo letzterer geschlagen war. Lady Anne ging nun allmählich an Carabelli hinan, konnte aber diesen nicht vollkommen erreichen, so daß Carabelli mit einer ½ Länge als Sieger einkam. Corsar folgte auf 3 Längen als drittes Pferd. Grisette zeigte sich in diesem Rennen schon nach der ersten ¼ Engl. Meile geschlagen.

IV. Stadt-Preis von Stettin von 80 Frd'or für das erste, und 20 Frd'or für das zweite Pferd. Pferde jedes Alters und Landes. 3 Frd'or Eins., 2 Frd'or Reug. ¼ deutsche Meile. Gewicht wie im ersten Rennen. 2 Pferde zum Pfosten oder kein Rennen. Unterzeichnen und nennen wie die übrigen Rennen. (14 Unterschr.)

Gr. Hahn's br. H. Vasco v. Talisman u. d. Emilius-Stute, 3 J. (O'Connor) 1.

Hrn. v. Kruse's br. H. Warwick. v. Oneida Chief u. d. Tony (Whalebone-St.) 3 J. (Freier) 2.

Hrn. Frohnhöfer's br. H. Brandenbung v. Bloomsbury u. d. Lafitte 4 J. (G. Tailor) 3.

Hr. v. Eichstett's br. H. Iwan v. Sirocco 3 J. 0.

D. Friedr.-Wilh. Gest. F. H. Macbeth v. Mickle Fell u. d. Manille 3 J. 0.

Nach einem guten Start übernahm Iwan die Führung in nicht zu schneller Pace, dicht gefolgt von den übrigen Pferden. Nachdem die Bahn einmal durchlaufen war, übernahm Vasco die Führung und behielt sie bis zum Ziel. Macbeth, der am Distanze Pfosten gut aufgekommen, brach kurz vor dem Ziel in die Zuschauer hinein aus. Brandenburg und Warwick, welche auf 6–8 Längen folgten, wurden in Folge dieses Accidents von ihren Reitern noch einmal scharf zusammengenommen und stritten um den zweiten Platz, denn nach Ausspruch des Richters Warwick mit einer Kopflänge erlangte.

Wie groß die Theilnahme war, kann man daraus sehen, daß ein Hürdenrennen, welches für das nächste Jahr proponirt wurde, augenblicklich 9 Unterschriften fand. Erfreulich ist es, wie hier einmal die Sache der Rennen durch die bedeutendsten Landwirthe befördert wurde; es zeigte sich, wie eng die Landwirthschaft und die Pferdezucht verknüpft sind. — Möge für Stettin dies nützliche Schauspiel wiederkehrend werden.

Inserate.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la Conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Professeur de Réchamps, Charlotten-Str. 23 au 2e., à côté de l'hôtel de France, de 12 à 2 h.

Eine besonders tüchtige Landwirthschafterin, Anfangs der 30er Jahre, welche **ihr Fach gründlich** versteht und ausserdem in der **ganz feinen Kochkunst, im Einmachen,** wie auch in **der feinen Bäckerei** etc. vollkommen erfahren ist, und **sehr empfehlende** Zeugnisse besitzt, wünscht zu Johannis eine anderweite Stellung. Nähere Auskunft ertheilt **H. Franz** in Berlin, Friedrichsstr. No. 167.

Für ein junges Mädchen aus guter Familie, welches zwei Jahre die Landwirthschaft erlernt hat, auch in der Küche Bescheid weiß, und überhaupt bestens empfohlen ist, wird eine Stelle als Wirthschafterin unter unmittelbarer Leitung der Hausfrau sogleich oder zum 1. Juli gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Consistorialrath Büchsel, Matthäikirchstr. 20.

(Stellegesuch einer Wirthschafterin.) Eine mit den günstigsten Zeugnissen über Qualification und Führung versehene, in den 30ger Jahren stehende Oekonomie-Wirthschafterin, welche eine Reihe von Jahren einem bedeutenden Gutshaushalte als Ausgeberin vorstand und auch in der feinen Küche erfahren ist, sucht zu Johannis oder Michaelis eine anderweitige selbstständige Stelle und wird kostenfrei nachgewiesen durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Verkauf eines Gartens mit Wohnhaus in Halle a. d. Saale.

Ein Garten, dicht vor dem Thore bei Halle a. d. Saale, ganz in der Nähe des Waisenhauses der Franke'schen Stiftungen gelegen, nebst einem modernen herrschaftlichen Wohnhause (Villa) mit Souterrains, worin Küche, Speisekammer und Domestiken-Wohnung, erst vor zehn Jahren neu erbaut; der Garten, mit den edelsten Obst-Sorten bepflanzt, zwei Gewächshäuser, mit warmem Vermehrungshause versehen, einer großen Zahl Treibkasten mit den dazu gehörigen Fenstern, enthält gegen sieben Morgen Grundfläche, darauf zwei große Spargelbeete, wovon das eine vor zehn Jahren, das andere vor drei Jahren neu angelegt wurden, beabsichtigt der Besitzer wegen Domicil-Veränderung zu verkaufen. Die Lage des Gartens und des Hauses, im Süden von Halle auf einem sanft ansteigenden Berge gelegen, gewährt eine vortreffliche Aussicht über die schöne Landschaft und über die Stadt.

Die Bedingungen, welche dem Verkauf zu Grunde gelegt sind, wird der Rechts-Anwalt Herr Ebmeier auf frankirte Anfragen mittheilen. Zu bemerken ist noch, daß die Uebergabe, wenn es gewünscht wird, auch sofort erfolgen kann, so wie die Zahlungs-Termine und etwaige Stundungen ebenfalls bereitwillig nach billigen Wünschen geordnet werden sollen.

Der Gärtner ist auf eine monatliche Kündigung angenommen.

Auf ein herrschaftlich gebautes Grundstück, Mitte der Stadt in bester Geschäftsgegend, welches 3500 Thlr. Miethe trägt, wird hinter 18,000 Thlr. Fideicommiß-Gelder ein Capital von 15–20,000 Thlr. innerhalb der Feuerkasse von einem pünktlichen Zinszahler zum „1. Juli a. c.“ gesucht. Selbstverleiher belieben ihre Addressen im Intelligenz-Comtoir bald abzugeben unter Litt. L. 12.

Das Haus Schloßplatz No. 9. ist — aus freier Hand — zu verkaufen. Das Nähere — daselbst.

☞ **Bernburger Straße 6.** 1 Treppe hoch, rechts, ist eine Stube mit Schlafcabinet zu vermiethen.

—: Das „Danziger Dampfboot“ vom 29. April bringt eine Correspondenz „b v. Berlin vom 27.“ über die Pairsfrage, in welcher unter Anderm folgende Stelle vorkommt: „Den Mitgliedern der Rechten, welche gegen jenen Vorschlag gestimmt haben, kann im Allgemeinen ein Vorwurf nicht gemacht werden, obschon sich dies Bild einer Jagd nach persönlicher Macht auf der Folie ihrer sonstigen vorgeblichen Anhänglichkeit gegen den König gar übel ausnimmt; aber wenn auch Beamte wie Hr. v. Kleist-Retzow, der von Sr. Majestät mit Gnadenbezeugungen überhäuft und nicht etwa wegen seiner großen Fähigkeiten, sondern gerade wegen der dem Könige bis dahin stets bewiesenen Treue vom Landrath zum Oberpräsidenten erhoben worden ist, gegen denselben gestimmt haben, so steht zu hoffen, daß die Regierung mit derselben Entschiedenheit gegen diese Beamte verfahren wird, mit der sie gegen v. Auerswald und v. Bonin verfuhr, als diese mit ihr in Opposition traten. Der Beamte ist ein Organ des Willens seiner Vorgesetzten, und wo er aufhört diese Bestimmungen zu erfüllen, muß er aufhören Beamter zu sein. Wir wissen, daß in Preußen ein consequenter Wille regiert, der über den Parteien steht und sich nach recht wie links in gleicher Weise bethätigt, nicht eine Partei, der Concession auf Concession gemacht werden muß. Wie die Sache jetzt liegt, so kann von zwei Dingen Eins geschehen: die Regierung macht eine Vorlage, nach welcher entweder die Bildung der Ersten Kammer einer Königl. Verordnung überlassen, oder die Gültigkeit des bisherigen Wahlgesetzes für die Erste Kammer verlängert wird. Ein Beweis dafür, daß es unserm zeitigen Bundestagsgesandten nicht an diplomatischem Talente fehlt, ist, daß Herr v. Bismarck-Schönhausen zwei Stunden nach erfolgter Abstimmung in Berlin eintraf, um sein Votum abzugeben. Die Regierung Sr. Majestät des Königs hat also nicht bloß viele Feinde, sondern auch manchen zweideutigen Freund.“ — So die Correspondenz des „Danziger Dampfboots“. Wie wir mit Bestimmtheit hören, wäre dieser ganze Artikel dem noch in Abhängigkeit stehenden „Dampfboot“ von der „Centralstelle für Preßangelegenheiten“ octroyirt. Wird hoffentlich auch desavouirt werden!

—!! „Punch“ ist nämlich der Englische „Kladderadatsch“ oder der aus dem Spree-Athenienflschen in's Themsische übersetzte „specifisch-Berlinische“ Zuschauer. Und „Punch“ sagt über den sich immer länger spinnenden Prozeß Lumley-Wagner (hat er sich vielleicht den Prozeß Bloch-Wagener zum Muster genommen?): „Wenn Herr Wagner England nur um seines Geldes willen schätzt, so wird er bald durch Schaden so klug werden, einzusehen: daß die Englische Gerechtigkeits- (und Prozeß-) Pflege, so wie die Englischen Advocaten den Werth des Geldes ebenfalls kennen.“ — Und die Kosten fallen dort noch mehr in's Gewicht, denn Altengland berechnet sie nach Pfunden.

— S Bei der contra Stieffel eingetretenen heißen Witterung werden die Flußbadeanstalten bereits größtentheils eröffnet. Dahin gehört namentlich auch das im vorigen Jahre höchst zweckmäßig neu eingerichtete, von einer starken Dampfmaschine getriebene Kampmeyer'sche Wellenbad hinter dem Bellevuegarten vor der Moabiter Brücke, das während der Vormittage dem weiblichen, von Mittag ab dem männlichen Publicum geöffnet ist und neben dem hübschen schattigen Wege dahin durch den Thiergarten viele Bequemlichkeiten bietet. Hierzu kommt das jenseit der Brücke am Eingang von Moabit gelegene große Garten- und Brauerei-Local, das mit seinen vielen Lauben und Anlagen bereits einer der besuchtesten Vergnügungsorte und zwar von sehr guter Gesellschaft ist. Die große über den weiten Erdkellern erbaute Halle schützt vor schlechtem Wetter, und täglich ist der Zudrang groß.

—!! Auf daß die liebe Zeitungssteuer als „Zeitungsverbesserung“ (siehe stenographischen Bericht) in der That eine Wahrheit werde, hat auch die „Kreuzzeitung“ bereits das Menschenmögliche gethan, hat weder Mühe, noch Kosten zu ihrer Verbesserung gescheut, denn der „ausgezeichnete“ Witzkopf der Linken, derselbe, welcher auf den Flügeln der bewußten „Scheererei und Qualerei“ die Sonnenhöhe seines Humors erkletterte, ist für die Dauer seines parlamentarischen Zwischenactes als außerordentlicher „Witzbold“ für den Zuschauer engagirt und wird ohne Zweifel „Witze bolden“, die Herr Lette nicht schlecht macht. Der Inhaber dieses schlagenden Witzes bekommt aber auch ein Honorar, einen Ehrensold, wie bisher noch keiner unserer Mitarbeiter — bekommt täglich drei Mehlwürmer!

—!! Die Kammern, die Speisekammern für Zuschauers „schlechte Witze“, sind geschlossen. Woher nun neue geistige Nahrung nehmen, da sie vorläufig ausgepappelt haben. Hilf, unterseeischer Telegraph, und blitze uns gute Witze zu aus dem Vaterlande des gesunden Mutterwitzes — aus den Herzkammern von Shakespeare's humoristischer Schlagader. Ja, die Englischen Witze sind besser, viel besser, aber auch ungleich gröber: das Wort „Injurien-Prozeß“ scheint ausgestrichen aus dem Lexicon des „Rule Britania“. Ach, wenn Sir John Lette oder Master Vincke einen kleinen Kostenvorschuß für uns leisten wollten, unser Witz würde weniger strenge Diät halten — würde noch ganz andere Ruthen aus der „einsamen Pappel“ schneiden. Guter Rath ist theuer; aber ein guter Witz kommt nur zu oft noch theurer zu stehen. Das ist der Humor davon! Darum wär' es das Beste: stumm wie ein Fisch, wie ein Häring, ein ungesalzener — oder stumm wie:

„Fischlein, Fischlein in dem See!“ —
„„Was willst Du, lieber Hans Dudeldee?““
„Gute Witze!“ — „„O Mahadöh,
Bitt' Dich bei Geheime-Raths zum Thee
Und notir', was spricht Lettée!““

— S Die Linke der Zweiten Kammer hat vor ihrem Abgang dem Herrn Präsidenten einen „silbernen Ehrenpokal“ votirt. Um damit die kürzlichen Bitterkeiten der „Zeit“ hinunterzuspülen gehört jedenfalls ein kräftiger Oberungar dazu, und Herr Wentzel hat die Aufgabe übernommen, bei seiner nächsten Kammerrückkehr das Material mitzubringen.

— n Heute früh ist auf der Tour von Berlin nach Köln zum ersten Mal einer der neuen Post- und Personenwagen in Gebrauch genommen. Der Wagen besteht aus einem Postbureau, 2 Coupés II. Klasse und einem Coupé I. Klasse, die bequemer als die andern eingerichtet sind. Die Passagiere genießen das Angenehme, von Berlin bis Köln in einem und demselben Wagen bleiben zu können.

— V Es soll sich wirklich bestätigen, daß eiserne Gasleitungsröhren, zu nahe an Baumwurzeln gelegt, das Absterben der Bäume früher als gewöhnlich herbeiführen. Dieser Uebelstand hat sich bekanntlich auch unter den Linden gezeigt, und will nun die hiesige Englische Gascompagnie während dieses Sommers die Röhren aus der Nähe der Bäume ausgraben und die Häuser entlang bis zum Kroll'schen Etablissement führen lassen.

— S Die humoristische Rede, mit welcher der ehemalige Vorstand des Treubundes, Graf Luckner, in der Dienstags-Sitzung der Ersten Kammer seinen Frieden mit dem Herrn Ministerpräsidenten für seine fünfmonatlichen oppositionellen Voten zu schließen suchte, machte einen höchst komischen Eindruck nicht allein unter den Mitgliedern, sondern auch auf den Tribünen. — Der geehrte Redner hat wohl nicht daran gedacht, daß schon der alte Phocion vergleichen Lobpreisungen sehr bedenklich gefunden.

— Z Am Montage erhält das Mitglied des Kgl. Hoftheaters, Herr Stullmüller, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs eine Benefiz-Vorstellung für 25jährige fleißige Dienstleistung. Das Programm des Abends bringt zuerst das ergreifende kleine Schauspiel Yelva, in welchem Fräulein Taglioni die Hauptrolle spielt. Nach einem als „Maskerade“ aus mehreren Nationaltänzen zusammengesetzten Divertissement folgt als Schluß die früher so beliebte choreographische Piece „Don Quixote“, in welchem der Beneficiat den Sancho Pansa und Herr Gern zum letztenmale den „Ritter von der traurigen Gestalt“ darstellen und nicht pantomimisch, sondern sprechend als Tänzer vom Publicum Abschied nehmen wird. Auch Herr Stullmüller wird über die Grenzen des Pantomimisten hinausgehen und der Handlung Worte leihen, — zum Ersten- und zum Letztenmale, daß Herr Stullmüller seit 25 Jahren auf der Bühne gesprochen hat und sprechen wird. — Wie wir hören, wird der Künstler fortan als Landwirth seine Tage thätig zubringen.

— Z Fanny Elsler, die berühmte Tänzerin, hat sich in Hamburg mit einem Dr. Hahn verheirathet.

— ♃ Die Italienischen Sänger spielen gegenwärtig in Breslau vor einem höchst dankbaren, doch im Verhältniß zu der Seltenheit der Erscheinung wenig zahlreichen Publicum.

— B* Man schreibt uns aus Bern: Wir waren hier in jüngster Zeit Zeugen eines edlen Wettstreites Deutscher und Italienischer Kunst, in dem abwechselnd Teresa Milanollo und der Violinist Ernst sich hören ließen. Ernst schenkte dem Mädchen eine Busennadel, und Terese vertheilte unter 400 Arme, nachdem sie denselben ihre Lieblingsstücke vorgegeigt, den Ertrag eines früheren Concerts. In Zürich errang der „Fliegende Holländer“ von Richard Wagner einen unbestreitbaren Erfolg. Text und Musik sind bekanntlich beide das Erzeugniß dieses Künstlers, welcher als höchste Stufe aller Kunst, als das eigentliche Kunstwerk der Zukunft die Oper preiset, weil darin gleichsam die Addition aller Künste zur Anschauung gebracht werden kann. Bei seiner in Rede stehenden Probe davon schien uns die melodische Musik allzu sehr zurückzutreten vor den mehr charaktervollen Effecten

— Z Der vor dem Rosenthaler Thore neu erbaute und jetzt von der Kunstreitergesellschaft der Herren Ducrow und Hinne benutzte Circus fängt an in Aufnahme zu kommen. In den letzten Tagen sind die Vorstellungen besonders zahlreich von Cavallerie-Offizieren besucht, die als Kenner der Equestrik sich nicht nur befriedigt über die Leistungen der Reiter, sondern auch namentlich über die Eleganz und treffliche Dressur der Pferde aussprachen. — Das Innere des Circus ist geschmackvoll und reich ausgestattet, namentlich aber die Königliche Loge mit ausgesuchter Eleganz decorirt. Unter den Mitgliedern zeichnen sich vorzugsweise die Herren Ducrow, Ghelia (als Sattelreiter) und Hinne, so wie ein paar junge Mädchen durch große Bravour aus.

— S Mit der Hamburger Eisenbahn traf gestern Nachmittag ein seltsamer Passagier ein und wurde auf einem langgestreckten Wagen sorglich verhüllt durch die Stadt transportirt, begleitet von einem enormen Thrangestank und zahlreicher Straßenjugend. Es war — — der Wallfisch, der vor 8 Tagen, wie die Zeitungen meldeten, im Sundewitt, wohin sich der jugendliche Sprößling von 28 Fuß Länge verirrt hatte, von Fischern gefangen und getödtet worden. Herr Kreutzberg hat das Wasserunthier sofort für seine Menagerie acquirirt, und wird dasselbe noch vor der Abreise derselben der Berliner Schaulust ausgestellt werden.

Ein freundlich meublirtes Zimmer ist Linienstraße Nr. 125 zu vermiethen.

Einem Herrn von Stande, welcher die Ruhe liebt, kann bei der Famlie eines Königlichen Beamten 1—2 Zimmer, Beköstigung, Pflege und freundliche Geselligkeit gewährt werden. Näheres darüber Louisenstraße Nr. 23 1 Treppe.

Ein Rittergut in Niederschlesien, 1044 Morgen groß, meist Raps- und Weizenboden in schöner Gegend, nahe bei Stroppen, wird zu verkaufen beabsichtigt. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter B. v. X. post rest. Wohlau in Niederschlesien.

Die zu der Standesherrschaft Neu-Hardenberg gehörigen, zusammengrenzenden Güter Tempelberg und Gölsdorf, im Lebuser Kreise, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O., ¾ Meile von Müncheberg, nahe bei einer Eisenbahn, einer frequenten Chaussee und dem Spreeflusse gelegen, sollen zu Johannis d. J. im Wege der Submission auf 18 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Die gedachten Güter umfassen ein Areal von circa 4200 M. Morgen, meist kleefähigen Ackerbodens, und circa 200 M. Morgen Spreewiesen. Auf dem Hauptgute Tempelberg ist eine Dampfbrennerei zu täglich 4½ Wspl. Betrieb eingerichtet. Die Inventarien der Güter, welche in einem vollständig guten Zustande sind, kann der Pächter entweder käuflich an sich bringen, oder gegen Caution in Pachtung mit überkommen. Unter Umständen können die beiden genannten Güter auch getrennt verpachtet werden.

Versiegelte Offerten werden bis zum 8. Juni d. J. von mir entgegengenommen, und wird bemerkt, daß die Administration von Tempelberg die Pachtbedingungen vorlegen und nähere Auskunft ertheilen wird.

Neu-Hardenberg bei Müncheberg, den 10. Mai 1852.

C. Graf von Hardenberg.

Große Wein-Auction auf dem Königl. Packhofe zu Berlin.

Am Montag, den 24. d. M., und die folgenden Tage — mit Ausnahme des 26. — jedesmal Vormittags 8 Uhr, sollen auf hiesigem Königlichen Packhofe die vollständigen Bestände einer der bedeutenderen Weingroßhandlungen hierselbst und zwar:
rothe Bordeaux-Weine aus den Jahrgängen 1840, 1844, 1847 und 1848,
weiße Bordeaux-Weine aus den Jahrgängen 1834 und 1848,
Rhein-Weine aus den Jahrgängen 1846 und 1848,
sowie Burgunder-, Ungar-, Port-, Madeira- und andere Süd-Weine, Champagner von renommirten Häusern, Rum, Cognac, Arrac, leere größere und kleine Gebinde und eine Partie Krummstroh
gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Weine kommen in größeren und kleineren, zumeist jedoch in Orhoft-Gebinden, das aus circa 20,000 Flaschen bestehende Flaschenlager aber in einzelnen Partieen von circa 50 Flaschen zum Verkauf.

Berlin, den 10. Mai 1852.

Königliches Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Eine ächte Jacob Stainersche Original- (Quartett-) Geige ist zu verkaufen französische Str. Nr. 62. parterre links, Vormittag 11 — 12.

Ein gutes **Pianino** zu verkaufen Charlotten-Straße 98 2 Treppen.

Ein **schwarzer Foundländer** hat sich in der Dessauer-Straße Nr. 38 eingefunden.

130 Stück
Erstlings- und vierzähnige Zilben in mittelfeiner Wolle stehen auf dem von Bismark'schen Rittergute, Schönhausen bei Jerichow a. d. Elbe, nach der Schur zum Verkauf und können jetzt in der Wolle besichtigt werden. Frick.

Aecht Persisches Insecten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Rt., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- oder Droguerie-Handlung
J. C. F. Neumann und Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

So eben ist in der Schulze'schen Buchhandlung in Oldenburg erschienen:
Herr Professor Hanssen,
Die Statistik des Zoll-Vereins
und der Anschluß Oldenburgs.
gr. 8. geh. 4 Sgr.

Vorräthig in **Berlin in Mittler's Sortim.-Buchh. (A. Bath) Stechbahn 3.**

Auf den neuesten Abdruck des trefflichen Werkes:
Kaltschmidt, Dr. J. H., vollständiges stamm- und sinnverwandtschaftliches Gesammtwörterbuch der Deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern. Ein Hausschatz der Muttersprache für alle Stände des Deutschen Volkes. Dritte wohlfeile Stereotyp-Ausgabe. 140 Bogen in hoch 4. (Ladenpreis früher 6⅔ Thlr.)
werden Bestellungen zu dem Preise von 2 Thlr. pro Exemplar angenommen u. das Bestellte sofort expedirt von der **Schul-Buchhandlung** in Berlin, Kurstr. Nr. 45—46., nahe der Holzgartenstraße.
Auswärtige werden um portofreie Einsendung des Betrages gebeten.

In Mittler's Sort.-Buchh. (A. Bath) in Berlin, Stechbahn 3, ist zu haben:
Die Lungenschwindsucht heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von Dr. Ramadge, Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige. Nach der 2. Original-Ausgabe bearbeitet von Dr. Aug. Schulze.

Dritte Auflage. 8. geh. Preis: 12½ Sgr.

Der berühmte Ramadge sagt: „Die Heilung einer Krankheit, welche man bisher für unheilbar gehalten, ist möglich; das Mittel zur Heilung besteht in keinem pharmaceutischen Arcanum, sondern in einem einfachen, mechanischen, überall anwendbaren Verfahren. Was bis jetzt dunkel war, ist nun hoffentlich hell geworden! — Alle bisherigen Curmethoden, die sich auf bloße Vermuthungen gründeten, müssen der verdienten Vergessenheit übergeben werden, gleich anderen irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, woran wir nur mit Schaam zurückdenken können; nur zu oft verschlimmerten sie die Krankeit, statt sie zu heilen!"

Das größte Lager feinster Weißzeugstickereien, Tüll, Spitzen, Kanten, Band, en gros und en detail.

C. A. Wietzer, Hof-Lieferant.

Die größte Auswahl feiner fertig garnirter Hüte für en gros- & detail-Verkauf. Französische Blumen zu den billigsten Preisen.

Jäger-Straße Nr. 32. Preise fest. **Prix fixes.**
Le plus grand choix au place dans les articles suivants dont spécialité en: blanchises élegantes, broderies, tulle, dentelles, rubans pour vente en gros et en détail; de même le plus grand choix de chapeaux fins, garnis, et de fleurs fines de Paris. Prix fixe, mais modéré.

Wegen Localveränderung **Ausverkauf des Seiden-Band-Lagers** Jägerstraße No. 37, von **Bernhard Saal.**

Pariser und Wiener Promenadenfächer
von Seide und von Papier, en gros et en détail billigst bei A. Fiocati, Schloßplatz No. 9.

Wein-Anzeige.

Durch einen ausnahmsweise billigen Einkauf ist die Wein-Commissions-Handlung
Jägerstraße 36 Belle Etage
in den Stand gesetzt, nachbenannte Weine zu den dabei bemerkten, gewiß sehr billigen Preisen zu verkaufen:
Bordeaux-Weine, weiß u. roth, à Fl. 7½, 10, 12½ u. 15 Sgr.
Rheinweine à Fl. 7½, 10, 12½ u. 15 Sgr.
Eine Partie alter Franzweine à Fl. 7½ Sgr.
Weiße und rothe Tischweine **à Fl. 5 Sgr.**
Arrac de Goa à Qrt. 20 Sgr. — Madeira à Fl. 15 Sgr.

Kreuznacher Heilquellen.

Eröffnung der **Soolbäder** in der **Königl.** Saline **Münster am Stein** den 25. Mai 1852.

Unter den Soolquellen, welche unter dem Namen der Kreuznacher Heilquellen einen ausgebreiteten Ruf großer Heilkraft erlangt haben, behaupten diejenigen der **Saline Münster** am Stein einen hohen Rang. In einem der schönsten Theile des romantischen Nahethales, ¾ Stunden oberhalb Kreuznach gelegen, besitzt **Münster** eine Anzahl von Soolquellen, welche in der Temperatur von 9 bis 24° R. steigend sich durch die große Menge der in ihnen enthaltenen Heilstoffe vortheilhaft auszeichnen. Sie eignen sich zum innern und äußern Gebrauch **erfahrungs**gemäß ganz vorzüglich und wurden seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge angewendet.

Der zu den Bädern benutzte Hauptbrunnen hat in der Tiefe eine natürliche Wärme von 24° R. und steht durch eine geschlossene Röhrenleitung unmittelbar mit den Wannen der dicht neben an gelegenen **Königl.** Badeanstalt in Verbindung. Er bedarf gewöhnlich kaum eines Zusatzes künstlich erwärmter Soole, um das Bad zum Gebrauche angenehm zu machen, und ist daher der Preis des einzelnen Bades, excl. Mutterlauge, auf 8 Sgr. ermäßigt worden.

Die auf der **Saline Münster** gewonnene **Mutterlauge** ist diejenige, welche, seit vielen Jahren schon in dem Curhause zu Kreuznach verwendet und auswärts nach allen Richtungen verschickt, auch in weiter Ferne sich einen wohlverdienten Ruf erworben hat.

Der Gebrauch dieser Quellen ist in diesem Jahre demjenigen Theile des hülfesuchenden Publicums, welchem der ländliche Aufenthalt in großartig-schöner Natur mehr zusagt, als das geräuschvolle Leben der Stadt, dadurch leichter zugänglich geworden, daß die **Königl. Regierung,** in deren Besitz die Saline Münster seit 1843 übergegangen ist, die neue Herstellung eben so schöner, wie zweckmäßiger Bäder veranlaßt hat. Auch hat die Königl. Regierung in Herrn **Dr. Trautwein** zu Kreuznach einen erfahrenen Brunnen- und Badearzt für das hiesige Soolbad eigens ernannt, welcher häufig genug hier anwesend sein wird, um die Leitung der Cur zu überwachen. In dringenden Fällen kann derselbe leicht und schnell berufen werden.

Für eine gute Restauration im Gasthofe zur **„Stadt Kreuznach"**, so wie für bequeme und billige Beförderung der Curgäste von Kreuznach nach Münster wird so viel als möglich Sorge getragen werden.

Werden weitere Aufschlüsse gewünscht, so ist der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Leschhorn, solche auf portofreie Anfragen zu ertheilen gern bereit.

Türkisch Rosenöl

vorzüglicher Qualität empfiehlt
F. C. Stegmann, Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Stralauer Straße Nr. 33.

Huile de Vierge,

dem Wachsthume der Haare eben so förderlich, als das Ausfallen derselben verhindernd, ist parfümirt und unparfümirt zu haben bei
M. Kupfer,
Königl. Bau-Akademie No. 2.

Fetten ger. Elb-Lachs à Pfund 10 und 12 Sgr., delikiöser ger. Weser-Lachs, dem Rhein-Lachse gleich, à Pfd. 14 u. 10 Sgr, frischen Silber-Lachs, täglich frischen saftreichen Schweizer-, fette Sahnenkäse, letztere 2 bis 2½ Pfund schwer, pro Stück 7½ Sgr. empfiehlt **Emil Weiffe,** Papenstr. 12, am Neuen Markt.

Austern,

täglich in Eis, dieselbe Frische wie im Winter.
Depot der Lond. Comp.
Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Austern 100 St. 2 Thlr., **Maitrank** fortwährend frisch empf. Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43., am Gensd.-Markt.

Marie Mohr,

Pariser Corsetfabrik,
Franz.str. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt.
Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Stepröcken ꝛc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße 21, eine Tr. hoch,

verkauft:
Florence à 6½ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacés à 15 Sgr.
¾ breite schwarze Kleiderstoffe von 14 Sgr. an,
Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an in allen Farben,
¾ breite **Jaspé, Jaspé Ecossais,**
carirte Changeant-Kleiderstoffe von 16 Sgr. an,
Kleider-Atlasse, Damaste, Westenstoffe, echt carmoisin und grünen Gardinentaft, so wie
feine 8/4 breite Thybets zu d. bill. Preisen.

Jagdgewehre, **Zündnadel-Büchsen,** Büchsflinten, Bolzenbüchsen, Teschinks, Pistolen, Terzerole, Pulverhörner, Schrootbeutel, Hirschfänger, Degen, Säbel, Rappiere, Schläger, Fechthüte, Sporen, Steigbügel, Candaren, sowie **Messer und Gabeln,** Scheeren, Champagnerhaken u. a. Stahlwaaren in bekannter vorzügl. Qual. empfehlen billigst
F. Wagner & Co. aus Solingen,
Königsstr. 61., neben der Königl. Post.

Von neuen Häringen erhielt ich den 2ten, billigeren Transport, wie auch fetten geräucherten Rhein-, Weser- und **Silberlachs,** letzteren à Pf. 12 Sgr., marin. Lachs 8 Sgr.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Mkt.

Die Schirm-Fabrik

von
J. F. Werner & Sohn,
Breite-Straße Nr. 19.,
empfiehlt ihre neuesten Façons von
Sonnenschirmen und Knickern
und macht besonders auf die billig gestellten Preise aufmerksam.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Die Vergnügungsfahrten nach Dresden, nach Stationen der Sächsischen Schweiz und nach Zittau werden auch in diesem Sommer wieder Statt finden, und zwar die erste
am Sonnabend, den 29. Mai cr.,
zu den einfachen Fahrpreisen II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt, wobei jedoch kein Freigepäck gewährt werden kann, sondern alles Gepäck nach der gewöhnlichen Taxe berechnet wird.

Die Billete werden verkauft:
a) zu den Fahrten nach Dresden jeden Sonnabend, Mittags 12 Uhr, und Sonntags früh 7 Uhr (zur Rückfahrt gültig bis einschließlich den nächsten Mittwoch);
b) nach den Stationen der Sächsischen Schweiz und nach Zittau jeden Sonnabend 7 Uhr früh, 12 Uhr Mittags und Sonntag früh 7 Uhr (zur Rückfahrt gültig bis einschließlich den nächsten Freitag),
mit beliebiger Wahl der während der Gültigkeit der Billete von Dresden in beiden Richtungen abgehenden Züge.

Preise der Fahrbillete:

		II. Klasse.			III. Klasse.	
nach Dresden	3 Thlr.	20 Sgr.	—	2 Thlr.	10 Sgr.
„ Zittau	6 „	— „	—	4 „	— „
„ Rathen	4 „	10 „	—	2 „	24 „
„ Königstein	4 „	17 „	—	2 „	29 „
„ Krippen	4 „	21 „	—	3 „	2 „
„ Schöna	4 „	26 „	—	3 „	6 „
„ Bodenbach	5 „	6 „	—	3 „	13 „

Berlin, den 17. Mai 1852.
Die Direction. gez. Fournier.

Extra-Pfingstreise nach Putbus auf Rügen.

Das neue, bequeme, schnellaufende **Passagier-Dampfschiff**
Merkur,
gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons und einer guten Restauration versehen, fährt auch in diesem Jahre **am Sonnabend, den 29. Mai, Mittags 1 Uhr von Stettin** über Swinemünde nach Putbus auf der Insel Rügen **und von dort am Mittwoch, den 2. Juni, Morgens direct bis Stettin** zurück, womöglich zum Anschluß an den Berliner Nachmittagszug.

Passagiergeld: **hin und zurück** à Person 4½ Thlr.
Die einzelne Reise: **hin oder zurück** à Person 3 Thlr.
Kinder und Domestiquen, in Begleitung ihrer Herrschaft, die Hälfte.

Auf der Hinreise wird in Swinemünde übernachtet.

Billets werden gelöst am Bord des Schiffes und bei **Taetz u. Co.** in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha Pankow mit Hrn. Carl Weiß hies.; Frl. Pauline Buchta mit Hrn. Seminar-Oberl. Preis in Leobschütz.

Verbindungen.

Als ehelich verbunden empfehlen sich der Fürbitte
Carl Rohde, ev.-luth. Pastor,
Wilhelmine Rohde, geb. Gramm.
Friedersdorf, den 11. Mai 1852.

Unsere am 11ten d. zu Hirschberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.
Stift Heiligengrabe, den 18. Mai 1852.
von Kalckreuth,
Rittmeister und Escadron-Chef im 2ten Leib-Husaren-Regiment.
Laura von Kalckreuth,
geborne Fritsch.

Hr. General-Landschafts-Controlleur Jedzek mit Fräulein Auguste Sube in Breslau.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Pastor Siegert in Deichslau; Hrn. Pastor Knothe in Rieda; Hrn. Pastor Starke in Koitz.

Todesfälle.

Gestern früh 9 Uhr verschied in Folge eines Brustleidens, am Nervenschlage, unsere hochverehrte geliebte Mutter und Schwester Louise v. Beulwitz, geborne v. Witzleben.
Mit tieferschüttertem Herzen widmen wir diese Anzeige allen fernen Freunden und Bekannten der Verewigten, indem wir um stille Theilnahme bitten.
Weimar, den 18. Mai 1852.
Marie, Louise, August und Alfred v. Beulwitz.
Herrmann, Oberst, Heinrich, Oberstlieut., Friedrich, Kammerherr, v. Witzleben, als Brüder.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschluß heute früh ¾10 Uhr im 60sten Lebensjahre nach 8tägigen Leiden unsere heißgeliebte, unvergeßlich theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Majorin Ernestine von der Berswordt, geborne von Studnitz, still und ergeben im Herrn entschlief.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Schwierse, den 19. Mai 1852.
Die Hinterbliebenen.

Den 19. Mai, Morgens 4½ Uhr, endete das Leben unseres Söhnchens Georg am Durchbruche der Zähne und Keuchhusten. Allen Theilnehmenden diese Anzeige, statt jeder besonderen Meldung.
Belgard, den 19. Mai 1852.
Zielke.
Pauline Zielke, geb. von Malotka.

Heute früh 4½ Uhr starb nach jahrelangem Gichtleiden in einem Alter von 69 Jahren und 52jähriger Dienstzeit der treue Diener meines Hauses, Sturm.
Plattenburg, den 20. Mai 1852.
v. Saldern,
Rittmeister a. D.

Frau Professor Enslen zu Dresden; Frau Caroline Berg zu Cüstrin; Hr. Lehrer an der Gewerb- und Handelsschule Kummer zu Magdeburg; Hr. Pfarrer Breitenbach in Klein-Helmsdorf; Hr. Pastor Kriebel in Vielguth; Hr. Post-Expediteur Barchewitz in Klein-Kotzenau; Frau Justizräthin Scholz, geb. Surland, in Glogau; Frau Kreisger.-Räthin Mattausch, geb. Waldhaus, in Neumarkt; verwittw. Frau Pr.-Lieut. Müller, geb. Hoffmann, in Breslau; verwittw. Frau Hauptmann Haveland, geb. v. Bibra, in Breslau; verwittw. Frau Hauptm. Franke, geb. Krocker, in Breslau; ein Sohn des Apothekers Kursava in Liebau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 21. Mai. Im Opernhause. (77ste Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl. Der zweite Act der Oper: Ein Feldlager in Schlesien. Musik von G. Meyerbeer. Tänze von Hoguet. Hierauf: Thea, oder: Die Blumenfee. Ballet in 3 Bildern, von P. Taglioni. Da über den größten Theil der Billets zu dieser Vorstellung durch Allerhöchsten Befehl bereits disponirt, und es überhaupt fraglich ist, ob noch Billets zum Verkauf zu stellen, so können die eingegangenen Meldungen nicht berücksichtigt werden. Sollte ein Billet-Verkauf noch möglich sein, so wird derselbe erst Freitag, früh 8 Uhr, beginnen, und werden die Zeitungen, so wie die Theaterzettel dieses Tages die Benachrichtigung darüber enthalten.

Im Schauspielhause: 104. Abonnements-Vorstellung. Rothe Haare, dramatischer Scherz in 1 Act von M. A. Grandjean. Hierauf: Die Einfalt vom Lande. Lustspiel in 4 Abtheilungen, vom Dr. C. Töpfer. (Frl. Würth: Sabine.)

Sonnabend, den 22. Mai. Im Opernhause. (78. Vorstellung.) Das Versprechen hinter'm Heerde. Scene aus den Oesterreichischen Alpen, mit National-Gesängen, von A. Baumann. Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Akten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 105. Abonnements-Vorstelluug. Uriel Acosta. Trauerspiel in 5 Akten, von C. Gutzkow. (Hr. Schneider: Uriel Acosta, als letzte Gastrolle.)

Sonntag, den 23. Mai. Im Opernhause. 106. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung: Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie in 5 Abtheilungen, von Schiller. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Montag, den 24. Mai. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung zum Benefiz für den Kgl. pensionirten Solotänzer, Herr Stullmüller, aus Veranlassung seiner 25jährigen Dienstzeit. Yelva, Schauspiel in 2 Akten nach dem Franz. von Th. Hell. Musik vom Kapellmeister Reißiger. (Fräul. Marie Taglioni: Yelva.) — Hierauf: Maskerade, Ballet-Divertissement in 1 Akt; arrangirt v. K. Balletmeister P. Taglioni. Zum Schluß: Don Quixote, komisches Ballet in 1 Akt vom K. Balletmeister P. Taglioni, Musik vom K. Ballet-Dirigenten Gährich. (Don Quixote: Herr Gern. Sancho Pansa: Herr Stullmüller.) — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Sonntag, den 23. d. Mts., im Kassenflur des Königl. Opernhauses. Mittel-Preise: Fremdenloge 2 Thlr. ꝛc. Die resp. Inhaber von reservirten Billets werden ersucht, solche bis Montag Mittag 1 Uhr daselbst abholen zu lassen.

Im Sch.-H. 107. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung: Der Freischütz, Oper in 3 Acten, von C. M. v. Weber. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 24. d. Mts.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 22. Mai. Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Akt von Nesmüller. Musik von demselben. Hierauf: 1) Grand pas de deux, Musik von Pugni, ausgeführt von Frl. Corens und Herrn Fricke. 2) Redowatzka, ausgeführt von den Damen Belke und Rosenberg. Dann: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer, Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf: Pas hussard, ausgeführt von Frl. Belke und Hrn. Fricke. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Akt nach Lockroy's: „Bon soir, Monsieur Pantalon", von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonntag, den 23. Mai. Gastspiel des Herrn Hassel vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Zum 1. Male: Das neue Sonntagskind, komische Oper in 2 Akten. Musik von Wentzel Müller. (Der Hausmeister, Herr Hassel.)

NB. Auf vielfaches Begehren wird Herr Hassel noch an 3 Abenden auftreten.

Kroll's Etablissement.
Theater im Königs-Saal.

Sonnabend, den 22. Der Salz-Director, Lustspiel in 3 Akten von Putlitz. Vorher: Großes Concert im Sommergarten unter Leitung d. Hrn. Musik-Director Engel. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Theater-Vorstellung 7 Uhr. Entree 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Berliner Circus-Theater

(vor dem Rosenthaler Thore).
Heute Sonnabend: Große Vorstellung der Kunstreiter-Gesellschaft der Herren **Hinne & Ducrow** aus London. — Schulpferd Diavoletto — Schulpferd Crockiano — Schulpferd Kath Karny — Schulpferd Monte Christo — Herr Ducrow auf ungesatteltem Pferde. Anfang 7 Uhr.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 23. **Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entr.** Billets dazu sind bis Sonnabend Abend in der Kunsthandlung des Herrn Lüderitz Behrenstr. 22 zu haben. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet, wenn die Billets dazu an der Kasse gelöst werden.

Teichmann's Blumengarten.

Thiergartenstrasse Nr. 21.
Sonnabend, den 22. Mai. Grosses Abend-Concert unter Leitung des Herrn Musikdirector Eichelberg. Anfang 7 Uhr. **Entrée 2½ Sgr.**
Sonntag, den 23. Mai. **Nachmittags-Concert.** Anfang 4 Uhr.

Mit hoher Genehmigung findet mein Concert nebst Ball am Sonntag den 23. Mai in Sommer's Salons bestimmt statt. Billets à 10 Sgr., zu den Logen à 15 Sgr. sind Papenstraße Nr. 14. im Laden und Abends an der Kasse zu haben.
Bertha Liberati.

Kreutzberg's große Menagerie in der Charlottenstraße.
Heute besonders große Vorstellung und Hauptfütterung sämmtlicher Thiere Nachmittags 5 Uhr.
Hierauf: Der Kampf mit Löwen und Bastard mit welchen der Thierbändiger zusammen in einen Käfig steigen wird.
Morgen allerletzte Vorstellung.

Die Ausstellung des Frauen-Vereins ist heute, Sonnabend den 22. d. M., von 12 bis 6 Uhr in Moabit geöffnet.

Entreé zu dem für diesen Zweck von Hrn. Commerzienrath Borsig bewilligten Locale zum Besten der Fonds des Vereins 10 Silbergroschen.
Berliner Frauen-Verein zur Abhülfe der Noth unter den kleinen Fabrikanten und Handwerkern.

Treubund.

Es ist vielfach die Meinung und vielleicht absichtlich verbreitet, daß zu dem Hohenzollernfeste am 23sten d. Mts., welches in Tivoli gefeiert wird, Nichtmitglieder des Treubundes keinen Zutritt erhalten. Da der Treubund sich aber niemals von Gleichgesinnten isolirt, sondern in Einigkeit Hand in Hand mit allen Patrioten geht, so wird hiermit jene falsche Verbreitung wiederlegt und alle Conservative, welche dem Feste beiwohnen wollen, zu demselben freundlich eingeladen. Die Billets sind an der Kasse zu haben, Preis 5 Sgr.
Der Treubund mit Gott für König und Vaterland.

Für die nothleidende Familie des verunglückten Maurers Heinrich Wiedewild sind ferner eingegangen:
Von Agent Anker 2 Thlr. Vom Gutsbesitzer G. Hangsdorf in Fuhlbeck 1 Thlr. Von Y. g 2 Thlr. Von R. 1 Thlr. Von M. R. 1 Thlr. Summa 7 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 51 Thlr.

Für den Pastor Eichhorn in Baden sind ferner eingegangen:
Durch den Pastor Wolf in Magdeburg 10 Thlr. 15 Sgr. Vom Kaufmann Haak in Mühlhausen 1 Thlr. Durch Pastor Räthjen in Neu-Ruppin 10 Thlr. 12 Sgr. 6 Pfg. Durch Schröder in Berlin 1 Thlr. 15 Sgr. Summa 23 Thlr. 12 Sgr. 6 Pfg. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 293 Thlr. — Sgr. 6 Pfg.

Aus einem Briefe des Pastors Eichhorn in Baden:
— — Aber Gott tröstete mich auch reichlich in meinen Leiden. Denn gerade, als die Vorwürfe gegen mich allgemeiner wurden, bekannten eine Reihe hochachtbarer Geber, deren Namen in der „Neuen Preußischen Zeitung" aufgezeichnet stehen, mit Wort und That, daß sie in meiner Stellung und meinem Verfahren nichts mißbilligen, daß sie am allerwenigsten darin etwas Revolutionaires erkennen können. Dadurch widerfuhr mir zweifache Hülfe. Gott segne dafür die edlen Geber, wie Er ihr ermunterndes Wort und ihre edle That an mir segnete.

Inhalts-Anzeiger.

Die Bedingungen des Zollvereins.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Festlichkeiten. — Königsberg: Jagdgesetz. — Danzig: Schneidermeister und Juden. — Dirschau! Weichselbrücke. — Breslau: Entlassung. Verurtheilung. — Münster: Kirchliches.
Wien: Finanzen. — Frankfurt: Notizen. — München: Hofnachricht. Gerichte. — Stuttgart: Hofnachricht. — Karlsruhe: Conflict. — Baden: Saison. — Fulda: Bischof v. Kettler. — Wiesbaden: Zum Zollverein. — Dillenburg: Zum Zollverein. — Frankfurt: Bundestag. Notizen. — Dresden: Hofnachrichten. — Weimar: Se. Majestät der Kaiser von Rußland. — Meiningen: Hofnachrichten. — Hannover: Aus den Kammern. — Göttingen: Universität. — Schwerin: Hofnachricht. Zollfrage. Notizen. — Rostock: Preußische Marinesoldaten. — Bremen: Vermischtes. — Rendsburg: Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Beleuchtung von Changarnier's Brief. Der „Corsaire". Die Briefe. Ein Brief der Herzogin von Orleans erwartet. Eindruck des Briefes des Herrn Grafen von Chambord. Von Changarnier.
Großbritannien. London: Wahlbewegungen. Graham. Hofnachrichten. Parlament. Zwangsaushebung. Lord John Russel zieht den Judeneidantrag zurück. Die streitenden Buchhändler vor Lord Cambell.
Italien. Turin: Ministerwechsel-Gerüchte.
Schweiz. Bern: Politische Gerüchte.

Börse von Berlin, den 21. Mai.

Die Börse war fest und die Course mehrerer Eisenbahnactien stellten sich zum Theil wieder merklich höher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102⅞ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90½ B.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	124½ B.	Kur- u. Neum.	4	100 G.
K. u. N. Schld.	3½	88 bez.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103 B.	Posensche	4	99¾ B.
do. do.	3½	89 G.	Preußische	4	100 B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ bez.	Rh. u. Westph.	4	99½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	95 bez.	Sächsische	4	99¾ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ bez.	Schlesische	4	99¾ bez. u. G.
Groß. Pos. do.	4	104½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	102½ G.
do. do.	3½	95¾ G.	C. B. Bk.-Act.	—	107 bez.
Wstp. Pfandb.	3½	95 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	87¾ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155½ B.
Berg.-Märk.	4	53¾ a 54 b. B.	do. Prior.	4	99½ B
do. Prior.	5	102¾ G.	Mgdb.-Witth.	4	59¾ bez.
do. 2. Ser.	5	101 bez.	do. Prior	5	103 B.
Brl. Anh. A. B	4	124¾ bez.	Mecklenburg.	4	44¾ a ½ bez.
do. Prior	4	100 bez.	N.-Schl. Mrk.	3½	97½ bez.
Berl.-Hamb.	4	105½ bez. G.	do. Prior.	4	99¾ bez. u. B.
do. Prior	4½	103⅜ bez.	do. do.	4½	102½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	102½ B.	do. 3. Ser	5	102 G.
Brl. P. Mgdb.	4	81 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. B.
do. Prior.	4	99 bez.	do. do. Zwgb.	4	39½ B.
do. do.	5	102 B.	Oberschl. L. A.	3½	156 bez. u. G.
do. L. D.	4½	101 bez. B.	do. L. B.	3½	138 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	136¾ a 37½ bez.	Prz. W., St. V	4	53½ B.
do. Prior.	4½	102¾ G.	do. Prior.	5	100 bez.
Bresl.-Freib.	4	91 B.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische	4	84 bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	113½ a ¾ bz. B.	do. St.-Prior.	4	91½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. Prior.	4	95¾ G.
do. do.	5	104 bez.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	85¾ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	86½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
Düsslb. Elbrf.	4	103 a 2¾ bez. B.	Starg.-Posen	3½	87½ bez. u. B.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer	4	85½ a 86¾ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez.
F. W. Nordb.	4	50½ a 51 bez. B.	Wilhelmsbhn.	4	137 B. 137 G.
do. Prior.	5	101¾ bez.	do. Prior.	5	102½ bez.
Kiel-Altona	4	107 G.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116½ B.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ B.
do. do. do.	4½	104½ B.	do. do. L. B.	—	21½ B.
do. bei Stiegl.	4	95 bez.	Sard.-C. Anl.	5	96¾ B.
d. p. Schatzobl.	4	86 G	Kurh. P. 40 t.	—	36¾ G.
Poln. Pfandb.	4	96½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez.
P. P. O. 500 fl.	4	88½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	159½ B.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	131½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142⅜ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151¾ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150⅝ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 25 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	82½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101¾ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	106½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. Mai. Silber-Anlehen 110. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 85¾. Bank-Actien 1283. Nordbahn 189¾. 1839r Loose 122¾. Lombardische Anleihe 104¾. Mailänder —. London 12,20. Augsburg 123. Hamburg 182. Amsterdam —. Paris —. Gold 30¾. Silber 22¾.

Einem hier circulirenden Gerüchte nach steht ein neues Silberanlehen von 35 Millionen fl. bevor. (Ist in Frankfurt schon bekannt. Vergl. vorige Zeitung.)

Frankfurt a. M., den 19. Mai. Nordbahn 52. 4½% Metall. 69½. 5% Metall. 77. Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. Spanische 3% 42¼. do. 1% 21 1/16. — Badische Loose 38¾. Kurhessische Loose 36½. Wien 97¾. — Lombarden 84¾. London 121¾. Paris 95½. Amsterdam 100¾.

Hamburg, den 19. Mai. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 59¾. Cöln-Minden —. Kieler 105½. — Spanische 39¾. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 91½. Mecklenburger 44 (soll wohl 44¾ heißen). Holsteiner —. Sämmtlich G. Disconto —. Getreidemarkt: Weizen stille, nichts schlechter. Roggen Ostsee 85 a 84 zu haben, riga zu 60 ohne Umsatz. Oel pr. Mai 18½, pr. October 20¾. Zink 6000 Ctr. Lieferung 9¾ a 9 11/16. 4000 Ctr. loco 9¾.

Paris, 19. Mai. 3% Rente 70,30. 4½% 99,75.

London, 19. Mai. Consols 99¾ a 99¾. Spanier 20¾ a 20¾. Russen —. Sardinier —. Getreidemarkt Zufuhr mäßig, Weizen fest, Bohnen und Erbsen gesucht, Hafer höher.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 19. Mai. Poln. Papiergeld 96¾ B. — Oester. Banknoten 83 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 91 1/12 B. Oberschlesische Lit. A. 155½ B. do. Lit. B. 136¾ G. — Krakau-Oberschlesische 85½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 97¾ B. Cosel-Oderberg 133 G. Neisse-Brieger 73¾ B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-Wilh.-Nordbahn 50½ G. Mecklenburger 45½ B.

Leipzig, den 19. Mai. Leipzig-Dresden 168¾ G. — Sächsisch-Baierische 91 G. Sächsisch-Schlesische 102 G. — Löbau-Zittau 22 G. Magdeburg-Leipziger 243¾ G. Berlin-Anhalter 125 B., 124½ G. Berlin-Stettiner 136½ B., 136 G. Cöln-Mindener 113½ B., 113 G. Thüringer 85½ G. — Friedrich-Wilh.-Nordbahn 50½ B., 50 G. Altona-Kieler 106⅞ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 159¾ G. do. Lit. B. 131½ G. Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 83 B., 82¾ G.

Hamburg, 19. Mai. Sardin. 91½, ¼. Span. 1% 20, 19¾. Span. 3% 40, 39¾. Berlin-Hamburger 103½, ¼. Magdeburg-Wittenberge 60, 59¾. Köln-Mindener 112 B. Cosel-Oderberg 136 B. u. G. Meckenburger 45, 44½. Altona-Kieler 106, 105½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 50 B.

Course bei geringem Umsatz wenig verändert, nur Cosel-Oderberger und Mecklenb. E.-A. bedeutend höher bez.

Paris, 18. Mai. Die Börse der Hitze wegen wenig besucht, Course aber — besonders durch Deckungen — fest; weder von den Conferenzen in Berlin, noch den militairischen Revüen in Wien, noch endlich von einer neuen Anleihe war mehr die Rede und es wurden wieder 4½% gegen 3% getauscht. Die Liquidation in Eisenbahnactien machte sich für die Käufer sehr schwierig. 3% Rente 70,30, 5% p. C. 99,80, p. ult. 99,70. Bank-Actien 2750. Span. 43. Nordbahn 582½.

London, 18. Mai. Die Börse fest und steigend. Consols ⅛ % höher, 99¾ a 99¾. Mexican. 32. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 97, a. Z. 97½. Span. 47½. do. neue 20¾. Portug. 37. Ardoins —. Integrale —. Eisenbahnactien —.

Amsterdam, den 18. Mai. Integrals 61¾. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 77. Span. 1% 21 1/16. do. 3% 42¾. Portug. 37½. Russen 107. Stieglitz —. Metall. 5% 74. Mexican. —. London 11,97½ G. Hamburg 35 G.

Holländ. Fonds preishaltend, Russ. besser und gefragter, Span., Oestr. und Port. sehr fest.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 21. Mai. Weizen loco n. Q. 54 — 60 Rtl. Roggen loco n. Q. 53 — 57 Rtl. 82 Pfd. pr. Frühjahr 54½ a 53 Rtl. verk. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 54 a 52 a 52½ Rtl. bz. u. G. 52¾ Rt. B. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 52½ a 51½ a 52½ Rtl. bz. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rtl. Erbsen, Futterwaare, 44 — 46 Rtl. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rtl. Gerste, große, loco n. Q. 37 — 40 Rtl. Rüb-Oel pr. Mai-Juni 9 11/12 Rtl. B. 9⅞ Rtl. G. pr. Juni-Juli 10 Rt. Brief 9⅞ Rtl. Geld. pr. September-October 10½ Rtl. bz. u. B. 10 1/12 Rtl. G. pr. October-November 10½ Rtl. B. 10 1/12 Rtl. G. Leinöl loco 11½ Rtl. B. 11½ Rtl. G. Rapps 70 Rtl. nominell. Rübsen 70 Rtl. nominell. Sommersaat 52 Rtl. nominell. Spiritus loco ohne Faß 25⅞ Rtl. bz., mit Faß 25½ Rtl. bz. pr. Mai 25½ Rt. bz. pr. Mai-Juni 25½ a 25 Rtl. bz., B. u. G. pr. Juni-Juli 25½ a 25 Rt. bz., B. u. G. pr. Juli-August 25⅞ Rtl. bz. n. B. 25 Rtl. Geld.

Roggen Anfangs animirt und höher, wurde später billiger erlassen. — Spiritus loco unverändert; Termine stiller. — Rüb-Oel ohne sonderliches Geschäft.

Stettin, 19. Mai. Weizen schles. 89 Pfd. ist a 56 Rt. zu placiren.

Roggen mehreres gehandelt, besonders loco Waare, loco 87—88 Pfd. a 54 Rt., 83—84 Pfd. 52 Rt., 81—82 Pfd. 51 Rt. bez., pr. Mai — Juni 82 Pfd. 52 Rt. bez., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 53 Rt. bez., blieb G.

Gerste 35 a 36 Rt. G.

Kocherbsen kleine loco 46 a 47 Rt. bez. u. begehrt.

Rüböl fest und wenig offerirt, loco 10 Rt. B., pr. Mai — Juni 10 Rt. B., 9¾ Rt. G., pr. Juni—Juli —, pr. Juli — August 10 a 10⅛ Rt. blieb B., pr. August — September —, pr. September—October 10½ a 1/12 Rt. blieb B., und pr. October—November —.

Zink loco 4⅞ Rt. B.

Spiritus loco ohne Faß 14½ % B., 14¾ % bez., pr. Mai — Juni mit Faß 14⅞ % B., 14¾ % G., pr. Juni—Juli 14¾ a ¾ % G., pr. Juli—August 14½ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 54, Roggen 50 a 52, Gerste 34 a 36, Hafer 24 a 25, Erbsen 46 a 48 Rt.

Breslau, 19. Mai. Der Markt war sehr fest, bei eher höheren Preisen für Roggen.

Es galt weißer Weizen 62—73 Sgr., gelber 62 — 72 Sgr., Roggen 60 — 72 Sgr., Gerste 50 — 57 Sgr., Hafer 30 — 34 Sgr., Erbsen 60 — 70 Sgr.

Kleesaat rothe zur Saat 12—18 Rt. bez., weiße ohne Angebot 6½—11½ Rt. G.

Spiritus 11⅞ Rt. B., 11½ Rt. G.

Rüböl 10 Rt. B.

Zink ab Gleiwitz a 4 Rt. 13 Sgr. bez., loco ging heute nichts um.

Oppeln, 17. Mai. Der Markt gut besucht und alle Cerealien zu wieder steigenden Preisen schnell geräumt. Es wurde bezahlt Weizen 67½—70—72 Sgr., Roggen 65—67—68¾ Sgr., Gerste 51—52½—54 Sgr., Hafer 29—30—31 Sgr., Erbsen 68—70—71¾ Sgr.

Magdeburg, 19. Mai Weizen 51 a 57½ Rt. Roggen 48 a 52 Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 24 a 26½ Rt. — Spiritus loco 34½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 16. Mai. Getreide rasch steigend bei starker Kauf- und Speculationslust. Größere Quantitäten sind gar nicht aufzubringen. Spiritus ebenfalls steigend.

London, 17. Mai. Engl. Weizen bei mäßiger Zufuhr zu vorigen Montagspreisen zu lassen, fremder bei beschränkter Frage unverändert. Mehl fest gehalten, doch wenig Umsatz. — Gerste wie vor 8 Tagen. Bohnen und Erbsen knapp und gut preishaltend, Hafer fest zu den letzten Preisen.

Amsterdam, 17. Mai. Weizen nicht umgegangen. — Roggen an Cons. 121 Pfd. preuß. 190 fl. in Partieen, 116—118 Pfd. getrockn. 170 a 172 fl., 123 Pfd. besten preuß. 200 a 204 fl. —

Kohlsaamen ½ L. niedriger, auf 9 Faß im Mai — L., pr. September — L., pr. October und November 54½ L. Leinsaamen ohne Handel. — Rüböl gleich unverändert, und auf Lieferung fest, auf 6 Wochen 31 fl., effect. 30 fl., pr. September 30¾ a 31 fl., pr. October 31½ fl., pr. November 31¾ fl., pr. December 32 fl. Leinöl auf 6 Wochen 29½ fl., effect. 28½ fl. — Hanföl auf 6 Wochen 38 fl., effect. 37 fl. Rübkuchen 58 a 62 fl., Leinkuchen 9 a 10¾ fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 19. Mai Abds. 9 U.	28 Zoll 4/10 Linien	+ 13 Gr.
Am 20. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 4/10 Linien	+ 13½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll — Linien	+ 20½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 7/10 Linien	+ 13 Gr.
Am 21. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 1 6/10 Linien	+ 12 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 5/10 Linien	+ 16 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.